154. Freitag den 4. Juli 1856. 154.



# Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

## Amtliches.

Berlin, 3. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem K. bayerischen Oberst-Lieutenant und Flügel-Adjutanten, Grafen von Rechberg und Rothenlöwen, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Konsul Angelrodt zu St. Louis in Nordamerika den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, und dem Konservator des städtischen Museums zu Lyon in Frankreich, Dr. Comarmond, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Kreisgerichtsboten Johann Heinrich Joseph Hanloh zu Lüdinghausen das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; auch dem Flügel-Adjutanten, Major Grafen von der Groeben, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Bayern Maj. ihm verliehenen Civil-Verdienst-Ordens dritter Klasse, so wie zur Anlegung des von des Königs von Württemberg Maj. ihm verliehenen Komthurkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens zu ertheilen.

Der Diätarius bei der Centralstelle für Preßangelegenheiten, Dr. Otto Metzler, ist zum Geheimen Sekretär ernannt worden.

Der Berg- und Hüttenelebe August Wilhelm Riemann ist zum Berggeschwornen im Bezirk des K. Bergamts zu Siegen ernannt worden.

Se. K. H. der Prinz Karl von Preußen ist gestern von hier nach Weimar abgereist.

Se. Hochfürstl. Durchl. der Landgraf Alexis von Hessen-Philippsthal zu Barchfeld und Ihre K. H. die Landgräfin sind gestern nach Weimar abgereist.

Angekommen: Der General-Major und Kommandeur der Garde-Infanterie-Brigade, von Trotha, von Posen.

Nr. 154 des St. Anz.'s enthält Seitens des K. Justizministeriums ein Erkenntniß des K. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte vom 8. März 1856, daß gegen die im wege- und sicherheitspolizeilichen Interesse getroffenen Anordnungen der Polizeibehörden eine Klage auf Wiederherstellung des früheren Zustandes unzuläßig ist; so wie Seitens des K. Finanzministeriums einen Erlaß vom 27. März 1856, betr. die Bezeichnung neu regulirter Forstgrenzen und die Berichtigung des Vermessungswerks.

## Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

**London, Dienstag, 1. Juli. „Morning Post“ und „Times“ sprechen heute für Intervention der Westmächte zu Neapel. — Von Dover wird telegraphirt, daß der König Leopold von Belgien heute daselbst erwartet wird.**

(Eingeg. 2. Juli, 7 Uhr Ab.)

R Posen, 3. Juli. [Dänemark und Holstein.] Wenn es überhaupt möglich wäre, die Niederlage zu vergessen, welche Deutschland als Vertheidiger der schleswig-holstein'schen Sache erlitten: Dänemark trägt die möglichste Sorge dafür, daß das Andenken an jene traurige Zeit frisch erhalten wird. Wer noch nicht ganz von dem Indifferentismus und der Blasirtheit unserer Tage zerfressen ist, dem muß vor Scham und Aerger das Blut in den Kopf steigen beim Anblick der Dinge, die dort an der Eider vor sich gehen. Wahrlich! es ist ein eigenthümliches Schauspiel für Alle, welche Deutschlands Macht fürchten, oder seine Größe beneiden, zu sehen, wie das demokratische Regiment eines fremden Inselvolkes in einem deutschen Lande das Deutschthum mit Füßen tritt, die alten Gerechtsame und die verbrieften Freiheiten dieses Landes übermüthig über den Haufen wirft, die Willkür als den normalen Rechtszustand etablirt und einen Minister über die Bevölkerung gesetzt hat, der dort handelt, wie ein römischer Prokonsul in einer eroberten Provinz. Wir wollen hier nicht all' die unzähligen Gewaltthaten und Aeußerungen der absolutesten Polizeiwillkür anführen, welche dänische Beamte gegen einzelne deutsche Bewohner begangen haben; nur an die großen, durchgreifenden Rechtsverletzungen, die von Seiten des Vertreters der dänischen Regierung gegen die Grundgesetze der Herzogthümer begangen sind, wollen wir erinnern.

Trotzdem, daß die Verfassung vom 11. Juni 1854 für Holstein ausdrücklich bestimmt: Veränderungen in der Gesetzgebung sollen, außer in dringenden Fällen, nur nach vorgängiger Zustimmung der Provinzialstände vorgenommen werden, organische Gesetze aber in keinem Falle ohne diese ständische Mitwirkung ergehen — fällt es dem holstein'schen Minister plötzlich ein, in verschiedenen Aemtern Justiz und Administration von einander zu trennen, in anderen Justiz und Administration neu zu organisiren, in der Stadt Kiel gegen die Bestimmungen der Städteordnung vom 11. Februar 1854 einen Oberdirektor zu ernennen, und auf diesen eine Reihe von Würden zu kumuliren, für die früher drei der höchsten Beamten des Landes nicht genügten. Es erhält dieser Oberdirektor nämlich (nebenbei bemerkt, ein Offizier) das Kuratorium über die Universität und damit das Patronat über die Wissenschaft im Lande, die Oberaufsicht über die Civil- und Kriminaljustiz der Stadt, den speziellen Vorsitz in einem Justizkollegium, einen Theil der Polizei-, und über einen bedeutenden Bezirk die Regierungsgewalt. Alles dies wird ohne Verzug, ohne Berücksichtigung der Stände und der bestehenden organischen Statuten, ohne Noth und ohne irgend eine sonstige Veranlassung eingeführt: es sei denn die Absicht, den Rechtszustand gründlich zu untergraben, und gemäß der Tendenz der Gesammtverfassung, die Selbständigkeit des deutschen Elements von dem Dänenthum absorbiren zu lassen.

Das Ober-Appellationsgericht zu Kiel giebt bei der Vakanz einer Stelle in demselben in Betreff der Besetzung einen Rath, der anders ist, als ihn der Herr Minister für Holstein und Lauenburg erwartete. Was geschieht? Der Präsident dieses Justizkollegiums, ein Mann, ergraut in dem Dienste von vier Königen, wird nebst zwei Räthen ohne rechtliches Gehör, ohne Urtheil, ohne Angabe von Gründen entlassen, blos weil sie nicht dänisch genug gesinnt waren. — Aus irgend einer ferneren Velleität des Ministers werden drei fast hundert Jahre alte, obsolete und längst derogirte Münzedikte wieder hervorgesucht, mit Hülfe derselben die dänische Reichsmünze als ausschließliches Cirkulationsmittel im gemeinen Verkehre eingeführt; und um diese absonderliche Maaßregel durchzuführen, scheut man sich nicht, die schrecklichste Verwirrung in den Geld- und Handelsverhältnissen des Landes eintreten zu lassen, ein allgemeines Spionir- und Denunziationssystem einzurichten, Kassen und Bücher der Privatpersonen einer regelmäßigen Revision durch besonders dazu kommittirte Beamte unterwerfen zu lassen: allein auf die Möglichkeit einer Verletzung jener Edikte hin. Es erscheint gewiß als eine milde Ausdrucksweise, deren sich der Ausschuß der holstein'schen Ständeversammlung in seinem Bericht über die beantragte Ministeranklage bedient, wenn er sagt: „Der Ausschuß kann sich der Befürchtung nicht erwehren, daß eine weitere Festigung und Ausbildung dieses Systems das Land mit der Vernichtung der Unabhängigkeit der Gerichte, und somit der Rechtssicherheit, mit der Durchführung einer ungemessenen Polizeiwillkürherrschaft und mit einer Aemterbesetzung bedroht, die bei diesem System der Depravation der Beamten und der Mißachtung der Wissenschaft und praktischen Vorbildung, nur zu bald einer Preisvertheilung an die schlaueste und gewissenloseste Eitelkeit gleichen könnte.“

Und weshalb diese ganze Musterwirthschaft von Willkür und Korruption? Woher dieser wüthende Haß des Dänenthums gegen die Herzogthümer? Schleswig-Holstein hat dafür zu büßen, daß es einmal Vertrauen zu Deutschlands Macht und Stärke hatte, und in diesem Vertrauen sich die Rache jener fanatischen Partei zuzog, welche die national-dänische heißt, gegenwärtig in Kopenhagen die herrschende ist, und gegen die es einst schutzlos dastehen sollte. Welche Hülfe ihm der deutsche Bundestag oder die deutschen Großmächte gegen jene älteren Maaßregeln, an die wir hier erinnert, und gegen die neuesten Vorgänge, die wir noch unerwähnt gelassen, bringen werden, muß für jetzt dahingestellt bleiben.

## Deutschland.

**Preußen.** AD. Berlin, 2. Juli. [Dänische Effronterie; der Ministerpräsident; Magistratwahlen; Literarisches.] Den gerechten Ansprüchen der deutschen Herzogthümer, unterstützt von den Regierungen Preußens und Oestreichs, hat Dänemark seine bekannte Lederzähigkeit gegenüber gestellt. Die preußische Note, welche im Anfange des vorigen Monats nach Kopenhagen abgesandt worden ist, soll, wie ich erfahre, in so versöhnlichem Geiste und mit so schonungsvoller Rücksicht in den Formen gefaßt sein, daß jedenfalls das Kopenhagener Kabinet nicht sein verletztes Selbstgefühl zum Vorwande einer schroffen Politik machen kann. Nichts destoweniger erfolgten die dänischen Erlasse am 23. Juni d. J., welche sowohl die Beschwerden der Herzogthümer als die Vorstellungen der deutschen Großmächte vollkommen zu ignoriren scheinen. Die dänische Krone beruft sich bei allen ihren neuesten Schritten auf das oktroyirte Verfassungsgesetz vom 2. Oktober 1855. Allein gerade die Rechtskraft des Verfassungsgesetzes wird nicht allein von den betheiligten Ständen, sondern auch von den deutschen Regierungen in Frage gestellt, weil dasselbe nicht seinem ganzen Umfange nach den Provinziallandtagen zur Berathung vorgelegen hat. Bleibt diese Streitfrage auf diplomatischem Wege unerledigt, so muß sie früher oder später vor den Bundestag gelangen, welcher kraft der Wiener Schlußakte verpflichtet ist, die bestehenden Verfassungen der deutschen Landesstaaten zu schützen. — Der Ministerpräsident hat bereits heute Morgen seine Reise nach Scheweningen angetreten. Im Laufe des gestrigen Tages hatte er noch eine Besprechung mit dem Fürsten Gortschakoff gehabt, welcher seit gestern in unseren Mauern weilt und, wie es heißt, erst morgen die Reise nach Rußland fortsetzen wird. — Im Schooße unseres Gemeinderathes haben jüngst ernste Wahlkämpfe stattgefunden. Es handelte sich um die Wiederbesetzung der durch das gesetzmäßige Ausscheiden des zweiten Bürgermeisters und mehrerer Stadträthe im Magistratskollegium erledigten Stellen. Sehr lebhaft wurde namentlich die Wiederwahl des zweiten Bürgermeisters Naunyn bekämpft, welcher in der That auch nur die nothdürftigste absolute Majorität erlangte. Hr. Naunyn hat bekanntlich in den kritischen Zeiten der jüngsten Vergangenheit eine so schwankende Haltung gezeigt, daß ihm sowohl von konservativer als liberaler Seite mehr oder minder entschiedenes Mißtrauen begegnet. Es kann daher nicht Wunder nehmen, daß, wie es allgemein heißt, sowohl die gouvernementalen Stimmen, als die dem Einflusse des Hrn. Oberbürgermeisters Krausnick gehorchenden Elemente des Gemeinderathes der Wiederwahl Naunyn's abhold waren. Wiewohl der Sieg des letzteren nicht übermäßig glanzvoll erscheint, so hat er doch vielfach Mißstimmung erregt, und man verbreitete sogar das Gerücht, daß aus diesem Grunde die HH. Lehnert und Esse, zwei der einflußreichsten Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung, ihr Ausscheiden aus derselben beschlossen hätten. — Vor Kurzem ist hier unter dem Titel: „Der Fürst „Mein Liebchen“ und seine Parteigänger“ ein nach dem polnischen bearbeiteter Roman erschienen, welcher in den höchsten Kreisen große Anerkennung gefunden hat. Auch der König hat dem Verfasser, Kammergerichtsassessor Jerzewski,

# Feuilleton.

## Stadttheater in Posen.

Sonnabend, 28. Juni: Das Glas Wasser, Lustspiel in 5 Akten von Scribe, nach A. Cosmar's Uebersetzung. — „Bolingbroke“, Hr. Dessoir, vom k. Hoftheater zu Berlin, als zweite Gastrolle.

Scribe hat als dramatischer Fabrikant in Gemeinschaft mit seinen Kompagnons und Handlangern aller Art auf dem Gebiet des rezitirenden und musikalischen Drama's unglaublich viel gesündigt durch Lehre und Beispiel, gesündigt an der dramatischen Muse, die er oft genug zur feilen Dirne erniedrigte, um von deren reichlichem Ertrage ein behagliches Leben führen zu können; gesündigt an der jetzt lebenden und selbst noch an der nachwachsenden Generation durch die allmälige Gewöhnung an die fade Oberflächlichkeit, an krasse Unnatur, an effekthaschende Verzerrungen; gesündigt an seinem eigenen Talent durch leichtfertige Flüchtigkeit, geldgierige Vielschreiberei, rücksichtslose Erfindung und Behandlung der Stoffe aus ethischem und ästhetischem Gesichtspunkte. Wenn man aber einmal wieder sein „Glas Wasser“ gelesen oder in irgend erträglicher Darstellung gesehen, so kommt man in der That leicht in Versuchung, alle jene wohlberechtigten Vorwürfe zu vergessen, und ihn den größten und bedeutendsten Bühnendichtern beizuzählen, welche das Jahrhundert hervorgebracht hat. Wollen wir unter den Begriff „klassisch“ zugleich das wahrhaft tief Poetische subsumiren, so wird freilich Scribe einen Anspruch auf dieses Epitheton nicht machen können. Wenn wir aber unter jenem Worte das Treffliche in höchster Potenz, das „Mustergültige“ verstehen, so wird man bei unbefangener Betrachtung dem heutigen Stück jene Bezeichnung kaum versagen können, wenn auch dadurch um so höher das Bedauern steigt, daß der Autor ein so reiches, glänzendes und vielseitiges Talent so freventlich vergeudet hat. Scribe hat das Genre des sogenannten Konversationslustspiels, des Intriguenstücks (auch der modernen Konversationsoper) gewissermaßen erfunden, und wenn er selbst sich selten oder nie wieder zu der Höhe des heutigen Stückes — mit Ausnahme vielleicht der „Fesseln“ — emporzuschwingen vermochte, so lag das nur an der Nonchalance seines Arbeitens, an der bedauerlichen Bevorzugung rein äußerlicher Spekulation, welche bei der großen Mehrzahl seiner Arbeiten ihn leitete. Welch ein großes Volk von Nachahmern dies- und jenseits des Rheins er gefunden, wer wüßte das nicht — mag auch die große Mehrzahl derselben nur „wie er sich räuspert und wie er spuckt, ihm abgeguckt“ haben! Höchst glückliche Erfindung, überaus reiche Ausstattung und gewandte Verwickelung der Intrigue, spannende Situationen, überall trefflich motivirte Anlage, in der Schlag auf Schlag, ohne Stillstand bis zum höchst befriedigenden Schluß die Pointen sich drängen; leicht graziöse, wahrhaft noble Behandlung des Ganzen, sehr glückliche und gewandte Zeichnung der Charaktere in feinen, leicht hingeworfenen Nuancen; ein geistreicher, wie Champagnerschaum prickelnder, pikanter Dialog, der durch seine schlagenden Pointen, durch echten Witz und feine Ironie überall unwiderstehlich fesselt, da er nirgend schwerfällig wird, nirgend erlahmt und von der übermüthigen Höhe der Situation ermattet hinabsinkt — was könnte man mehr von einem solchen Stücke fordern! Es gewährt in der That die vollste Befriedigung, und hat auch noch das mit den spezifisch klassischen Stücken gemein, daß es zur vollen Wirkung freilich eine ebenso treffliche Darstellung fordert, daß es aber andererseits auch bei einer wirklich mangelhaften den Darsteller trägt, den Zuschauer täuscht, und fast — um einen gewöhnlichen Ausdruck zu gebrauchen — gar nicht „todt zu machen“ ist.

Die Darstellung, innerlich wie äußerlich angesehen, hat freilich ihre sehr großen Schwierigkeiten. Schon die Besetzung der drei Damenrollen, die eben alle drei in ganz verschiedenem Genre bedeutende Künstlerinnen verlangen, hat schon mancher umsichtigen Regie schwere Sorgen bereitet, und wir wollen deshalb auch mit der Besetzung Seitens der unsrigen nicht rechten. Frau Scholz gab die stolze Herzogin von Marlborough. Aber ihr Stolz war Hochmuth, sie machte den Eindruck einer Emporkömmlingin; die aristokratische Haltung erschien als eine Maske; der wirklich staatsmännische Geist, der diese Herzogin erfüllt und sie vermöge ihrer schlau und fein berechneten Intriguen zur faktischen Herrscherin macht, bis eben ein Stärkerer über sie kommt, trat nirgends hervor, und wo dieser Geist nicht überwiegend hervorleuchtet, da wird für den feineren Geschmack der ganze Charakter in eine niedere Sphäre hinabgezogen, die den Glauben an die Wahrheit der Darstellung erschüttert. Denn sie raubt dem Zuschauer die Spannung, ob die Herzogin, oder ob Bolingbroke siegreich aus dem Kampfe hervorgehen werde, da er sich in solchem Falle schon von vornherein für den Letzteren mit Sicherheit entscheiden kann. Auch die Neigung zu Masham ward nicht im richtigen Verhältniß zu dem politischen Ehrgeiz der Herzogin aufgefaßt — die innige Verschmelzung beider Momente mangelte; endlich ist auch das Organ für Rollen dieser Art nicht günstig. Neben diesen Mängeln, deren Verbesserung und theilweise Beseitigung dem sehr erfreulichen Talent der Frau Scholz bei wirklich ernstem Streben nicht unmöglich sein dürfte, erkennen wir gern den Fleiß an, den sie sichtlich auf die Rolle verwendet, so wie gelungene Momente und einzelne Nuancen in der Darstellung, namentlich auch im stummen Spiel; ferner den im Ganzen angemessenen Sprachton, während bisweilen die Geberdung, namentlich z. B. das schiefe seitwärts Werfen des Kopfes als Bezeichnung des stolzen Herabsehens als unschön und von echter Vornehmheit weit entfernt — das schnelle an den Tisch Treten zur Unterzeichnung der Einladung an den Marquis von Torcy, das situationsmäßig nur zögernd geschehen kann u. s. w., als unwahr erschien. Es dünkt uns, als hätte der auf die Rolle verwendete Fleiß (und dies gilt von vielen anderen Darstellern und Aufführungen) sich zumeist nur auf das

eine reiche und geschmackvolle Busennadel mit dem Ausdrucke der Allerhöchsten Befriedigung übersandt. Hr. Jerzewski hat unter dem Namen „Bachmann" schon mehrere interessante dramatische Arbeiten veröffentlicht.

☾ Berlin, 2. Juli. [Vom Hofe; Abreise des Ministerpräsidenten; Verschiedenes.] Der Prinz Karl ist heute Morgen, vom Landgraf und der Landgräfin von Hessen-Philippsthal begleitet, an den großherzoglichen Hof nach Weimar gereist. Der Prinz Karl begiebt sich von dort nach dem Kurort Baden-Baden, seine hohen Begleiter dagegen gehen nach Schloß Barchfeld. — Der Ministerpräsident (s. ob.) ist heute früh, von Gemahlin und Sohn begleitet, mit dem Kölner Schnellzuge nach Düsseldorf abgereist. Von dieser Stadt aus macht Herr v. Manteuffel eine Rheinreise und nimmt alsdann einen etwa dreiwöchentlichen Aufenthalt im Seebade zu Scheweningen. Nach beendigter Kur begiebt sich der Premier, wie es heißt, zum Könige. — Lord Losftos, der hiesigen englischen Gesandtschaft attachirt, ist heute nach London abgereist, wird aber nach kurzer Zeit schon wieder hier eintreffen. — Heute Vormittag fand unter großer Feierlichkeit die Grundsteinlegung des neuen Realschulgebäudes in der Kochstraße statt. Der Kultusminister mit den betreffenden Räthen, der General-Superintendent Dr. Hoffmann, Ober-Bürgermeister Krausnick, die Mitglieder des Schulkollegiums und andere hochgestellte Personen wohnten der Feier bei. Die Festkantate war vom Direktor Sanke gedichtet und vom Oberlehrer Fischer in Musik gesetzt. Sämmtliche Realschüler so wie die oberen Klassen des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums umstanden den Platz, wo der Grundstein gelegt wurde.

Die Geheimräthe Esse und Lehnert (s. oben), zwei sehr thätige Mitglieder unserer Stadtverordneten-Versammlung (s. oben), wollen auf die fernere Mitgliedschaft verzichten, weil das Resultat der letzten Wahl nicht nach ihrem Geschmacke gewesen ist. Beide Herren wünschten die Bürgermeisterstelle mit ihrem Kandidaten, dem Geheimrath Willenbücher aus Magdeburg, besetzt zu sehen, und es ging schon vor der Wahl das Gerücht, daß sie aus der Versammlung scheiden würden, sofern sie in der Minorität blieben. — Der Privatdozent Dr. Schmidt, welcher bekanntlich zu einer 2½jährigen Gefängnißstrafe rc. verurtheilt worden ist, hat bereits gegen dies Erkenntniß die Appellation angemeldet. Allerorts unterhält man sich jetzt von der Verhaftung des Direktors des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters Deichmann und seines Kassirers Arndt. Die Schauspielerin Ortmann, welche die dritte im Bunde war, wurde, wie ich höre, nach ihrer Vernehmung wieder entlassen und trat noch denselben Abend wieder auf. Die Leitung des Theaters ist jetzt in den Händen des Stadtrathes Dr. Wöniger und des Regisseurs Ascher. — Ein Kaufmann machte heute durch rothe Plakate bekannt, daß seit dem 30. Juni sein Dienstmädchen mit zwei Briefen, die zusammen etwa 960 Thlr. enthielten, verschwunden sei, und setzte auf die Herbeischaffung des Mädchens und Geldes 50 Thlr. Belohnung aus. Heute Morgen soll nun das Mädchen auf dem Frankfurter Bahnhofe zum Vorschein gekommen sein, im Begriff nach Züllichau, ihrem Geburtsorte, abzureisen. Von dem Gelde soll sie etwa 900 Thlr. in ihrem Gepäck bei sich geführt haben.

Berlin, 1. Juli. [Tabakszölle.] Gestern hat in Hannover eine Konferenz der Tabaksfabrikanten, welche von circa 80 Personen besucht war, stattgefunden. Ueber das Bestreben, gegen eine Erhöhung der Tabakssteuer zu wirken, sprach man sich, da keine Vorlagen gemacht waren, in freier Diskussion aus, und beschloß gegen eine Aenderung der bisherigen Zollsätze Einsprache zu erheben. Ein gewähltes Komité trat sofort ab und entwarf eine Denkschrift, welche die inzwischen vertagt gewesene Versammlung durch Akklamation genehmigte. Sie ist an sämmtliche Zollvereins-Regierungen gerichtet, wird aber denselben mittelst Begleitberichts von den Fabrikanten der einzelnen Vereinsländer überreicht werden. Der Zollkonferenz soll sie nachrichtlich vom Komité mitgetheilt werden.

— [Die Gemeindeabgaben.] Die neben den Staatssteuern von der Bevölkerung Preußens aufzubringenden Gemeindeabgaben betrugen 1849 bei den 60 Städten mit mehr als 10,000 Einwohnern 3,639,070 Thlr., bei den Städten zwischen 3500 und 10,000 Einwohnern 1,137,617 Thlr., und bei den kleineren 917,142 Thlr. Davon fällt auf den Kopf resp. 2 Thlr. 1 Sgr. 11 Pf., 26 Sgr. 7 Pf., 18 Sgr. 9½ Pf. Auf dem Lande zahlt der Kopf durchschnittlich nur 10 Sgr. 3½ Pf. Kommunalsteuer. Aus diesem Unterschiede der Steuersätze darf nicht etwa auf eine Ueberbürdung der Städte dem Lande gegenüber geschlossen werden. Wenn die größeren Städte mehr als den doppelten Steuersatz der mittleren, die letzten 50 pCt. mehr als die kleineren, und diese wieder 80 pCt. mehr als das platte Land zahlen, so liegt dies in der natürlichen und nothwendigen Abstufung der Lebens- und Bildungsbedürfnisse der Bevölkerung nach Maaßgabe des Wohnorts. Daß der Großstädter den Luxus seines Lebens und seiner Bildung nicht für den Steuersatz des Kleinstädters oder Landbewohners haben kann, liegt auf der Hand. Den Steuersatz zu tragen, ermöglichen ihm seine Erwerbsverhältnisse. Schon der mit der Größe der Städte steigende Luxus vermehrt und erleichtert den Erwerb, abgesehen von der Erleichterung des Handels- und Gewerbsverkehrs durch das engere Zusammenwohnen einer größeren Menschenmasse. Der Arbeiter, dessen Verdienst sich in der größeren Stadt auf 150 bis 200 Thlr. jährlich erhebt, erschwingt auf dem Dorfe oder in einer kleinen Stadt nur 40, 60, 80 Thlr.; es ist also natürlich, daß er nicht ein so kostspieliges Gemeindeleben haben kann, wie der Großstädter. Der Letztere steht sich bei seinem höheren Steuersatze im Verhältniß zu dem, was er dafür an gemeinnützigen Anstalten, Annehmlichkeiten des Lebens, Gelegenheit zur Ausbildung u.s.w. erhält, besser als der Kleinstädter und Dorfbewohner, welchem der seinen Erwerbverhältnissen nach hohe Steuersatz nur das einfachste und nothwendigste Gemeindeleben gestattet.

— [Die Ernteaussichten.] Das Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat Ende Mai dieses Jahres von sämmtlichen Landrathsämtern der Monarchie eine tabellarische Uebersicht über die diesjährigen Ernteaussichten in sofern erfordert, als in drei Rubriken über den Stand der Saaten: 1) im Weizen, 2) im Roggen, 3) im Klee, Luzerne und Esparsette Bericht erstattet, gleichzeitig auch angegeben werden sollte, wie die Sommerbestellung gerathen sei. Hierbei war der 14. Juni c. überall als maaßgebend festgestellt und vorgeschrieben, daß die Wahrnehmungen bezüglich der oben gedachten drei Rubriken in Zahlen auszudrücken seien, dergestalt, daß eine gute Mittelernte die Einheit repräsentire, die Stufen über oder unter einer guten Mittelernte aber durch steigende resp. fallende Dezimalbrüche zu bezeichnen seien. Nach diesem Systeme wird also die Aussicht auf eine ganz außergewöhnliche günstige Ernte mit 20/10, die auf eine totale Mißernte mit 0 darzustellen sein. Diese Berichte sind jetzt eingegangen und in dem gedachten Ministerium zusammengestellt worden. Wir sind in den Stand gesetzt, in zuverlässiger Weise das Resultat, welches sich für die einzelnen Provinzen und für die ganze Monarchie gewonnen worden ist, nachstehend zu geben.

| Nr. | Benennung der Provinzen. | Die Saaten stehen: im Weizen. | im Roggen. | im Klee, Luzern und Esparsette. | Die Sommerbestellung ist |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Preußen | 1,1 | 1,0 | 1,1 | im großen Durchschnitt gut. |
| 2. | Brandenburg | 1,1 | 1,0 | 0,7 | |
| 3. | Pommern | 1,1 | 1,0 | 0,8 | |
| 4. | Schlesien | 0,9 | 1,2 | 0,8 | |
| 5. | Posen | 1,1 | 1,2 | 0,9 | |
| 6. | Sachsen | 1,1 | 1,1 | 0,8 | |
| 7. | Westfalen | 1,1 | 1,1 | 0,9 | |
| 8. | Rheinprovinz | 1,2 | 1,2 | 1,0 | |
| | im ganzen Staate | 1,1 | 1,2 | 0,9 | |
| | | gute Mittel-Ernte. | etwas besser, | wenig geringer, | |
| | | | als eine gute Mittel-Ernte. | | |

Es darf bei diesem gewiß erfreulichen Ergebniß nicht übersehen werden, einerseits, daß die vorzugsweise Ackerbau treibenden Provinzen gleichfalls günstige Ernteaussichten gewähren, andererseits aber, daß dies zur Zeit eben nur Aussichten sind, die nur auf ungefähren Schätzungen beruhen, und die bis zur Einbringung der Ernte selbst allerdings durch Naturereignisse noch alterirt werden können. (P. C.)

Cörlin, 30. Juni. [Hagelschlag.] Am 28. Nachmittags brach hier und in der Umgegend ein Hagelwetter aus, welches zwar nur ungefähr 10 Minuten anhielt, aber große Verheerungen angerichtet hat. Die ersten herabfallenden Hagelstücke hatten zum Theil die Größe von Taubeneiern, die meisten jene von Haselnüssen; es wurden deshalb in den Straßen der Stadt auf der Wetterseite alle Fensterscheiben eingeschlagen, auch viele Dächer stark beschädigt. Der das Gewitter begleitende Sturm kam von Nordwest, und wir wissen bereits, daß in dieser Richtung bis über Poblotz hinaus, überhaupt aber in einem Umkreise von wenigstens zwei Geviertmeilen, alle Getreidefelder und Gärten gänzlich verwüstet sind. Auch Geflügel soll auf dem Lande erschlagen sein. Auch Belgard ist eben so von dem Wetter heimgesucht worden. Hiesige Glaser, die sich auf den Weg gemacht hatten, von dort Fensterglas zu holen, weil ihre Vorräthe nicht ausreichten, begegneten unterwegs Kollegen, die aus gleichem Grunde aufgebrochen waren, um sich nach Cörlin zu begeben. (N. Z.)

Paderborn, 29. Juni. [Jesuiten.] Sicherem Vernehmen nach ist die Wahl eines Provinzials für die sog. deutsche Provinz der Väter der Gesellschaft Jesu auf den hochwürdigen P. Behrens in Münster gefallen. Die Wahl geht bekanntlich vom Ordensgeneral aus und gilt für vier Jahre. Der Exprovinzial P. Fäller wird die Direktion einer zu Feldkirch in Tyrol zu errichtenden Erziehungs- und Lehranstalt übernehmen.

**Oestreich.** Salzburg, 29. Juni. [Säkularfest.] Hier ist Alles von der freudigen Aussicht auf das Mozart-Säkularfest erfüllt, und allenthalben hört man von Vorbereitungen, welche die Bewohner unserer Stadt für die Feier treffen, und von zahlreichen fremden Gästen, welche bereits ihre Hierherkunft im September ansagen. Das Festkomité ist bereits konstituirt und hält wöchentlich ein paar Sitzungen bezüglich der Voreinleitungen und des eigentlichen Programms des Festes. So viel wir wissen, wird Sonnabend den 6. Sept. Abends ein großer Fackelzug zur festlich geschmückten Mozarts-Statue veranstaltet, und eine eigends hiefür komponirte Cantate ausgeführt. Sonntag den 7. Sept. ist Vormittags 9 Uhr große Messe im Dome, wobei von den einheimischen und fremden Künstlern die C-Dur-Messe mit dem schönen Agnus Dei von Mozart exekutirt wird. Abends 7 Uhr am selbigen Tage findet das erste große Festkoncert in der Aula academica statt, bei welchem nur Mozartsche Compositionen zur Aufführung kommen, und darunter auch einige bis jetzt gänzlich unbekannte, welche Herr André in Offenbach zur Disposition stellte. Montag den 8. wird Vormittags 9 Uhr im Dome eine Messe in C-dur aus Mozarts Jugendzeit (wenig bekannt) zur Aufführung gebracht; Nachmittags auf dem Mönchsberge von den anwesenden Liedertafeln ein großes Gesangsfest abgehalten. Dienstag den 9. ist Abends 7 Uhr das zweite Festconcert in der Aula: Tonwerke großer deutscher Componisten sollen den Glanzpunkt desselben bilden. Uebrigens werden an allen Festtagen auch noch andere als die genannten musikalischen Festivitäten stattfinden, wie z. B. Festschießen, Pferderennen, Reunionen, Beleuchtung der Berge, Ausflüge rc. Die musikalische Direktion hat Herr General-Musikdirektor Franz Lachner von München übernommen; und mit ihm kommen die vorzüglichsten Künstler der Münchener Hofkapelle und der Oper hierher, um bei dem Feste mitzuwirken. Wir wollen hoffen, daß von Seite des Festkomités nichts gespart werden wird, um das Fest zu einem würdigen, glänzenden Feste zu gestalten; denn es gilt ja die Verherrlichung des einzigen großen Mannes, den Salzburg aufzuweisen hat, und zu dessen in unserer Stadt errichteten Monument alle gebildeten Nationen beigetragen haben. (W. W.)

**Bayern.** München, 30. Juni. [Die Tabakssteuerfrage.] Da beim Landtag die Frage der Tabakbesteuerung wiederholt angeregt wurde, so hat das Ministerium über den Stand dieser Angelegenheit, die natürlich nur im Einverständniß mit den übrigen Zollvereinsregierungen zu erledigen ist, dem Finanzausschuß der Kammer der Reichsräthe Mittheilungen zugehen lassen, woraus hervorgeht, daß die Angelegenheit bei der diesjährigen General-Konferenz in Eisenach von der bayerischen Regierung zur Verhandlung angeregt wurde. Demzufolge hat nun die preußische Regierung, welche es übernommen hat, auf Grund der in den letzten Jahren in den einzelnen Vereinsstaaten vorgenommenen Erhebungen bestimmte Vorschläge über diesen Gegenstand zu machen, sich entschlossen, die desfallsige Vorlage zu bewerkstelligen. Bayern kann, wenn eine Steuer für den inländischen Tabak eingeführt wird, dies natürlich nur unter der Voraussetzung thun, daß der Zollsatz von vier Thalern per Centner für ausländischen Rohtabak entsprechend erhöht wird. Uebrigens scheint es, daß bayerischerseits das Monopol der Besteuerung des Produkts oder Fabrikats vorgezogen werden würde. (Schw. M.)

— [Landtag.] Der II. Ausschuß der Kammer der Reichsräthe beschloß in seiner gestrigen Sitzung, sämmtliche Beschlüsse der Kammer der Abgeordneten in Bezug auf das Finanzgesetz zur Annahme zu begutachten; zu §. 6 (Armee) unter der zu Protokoll niederzulegenden Verwahrung gegen jede Verkürzung des Budgets des Kriegsministeriums. — Die Kammer der Abgeordneten hielt heute ihre letzte Sitzung, und schloß ihre Thätigkeit mit dem dreimaligen Rufe: „Es lebe der König"!

**Baden.** Karlsruhe, 30. Juni. [Reformationsfest.] Das dritte Säkularfest der Einführung der Reformation im badischen Lande wurde gestern in den hiesigen evangelischen Kirchen eben so würdig als feierlich begangen. Se. königl. Hoheit der Regent, Abends zuvor erst von der Reise zurückgekehrt, wohnte dem Gottesdienste in der Schloßkirche bei. (Karlsr. Z.)

**Hessen.** Kassel, 27. Juni. [Die Vertagung] der Kammern hat hier durchaus nicht überrascht, man hatte sie vielmehr mit Bestimmtheit vorausgesehen, da nun bereits seit sechs Jahren auf diese Weise die bestehenden Zustände hingehalten werden. Daß das Auftreten der Ersten Kammer bei Gelegenheit der Berathung des Antrages des Finanzausschusses, die Staatsregierung zu ersuchen, „endlich" die Vorlage des Staatsgrundetats zu bewirken, und der darüber gefaßte einstimmige Beschluß den Schritt beschleunigt habe, möchte wohl schwerlich in Zweifel zu ziehen sein. Die Angabe der „Kasseler Zeitung", die Vertagung sei wegen eingetretener „Bade- und Erntezeit" erfolgt, hat in allen Kreisen inmitten des Ernstes unserer Lage einen heiteren Moment bewirkt. Wir haben nämlich hier ein Sprichwort, um Jemanden, der zudringlich wird, kurz abzufertigen, welches lautet: „Geh hin und bade dich!" (N. K.)

---

Aeußere gerichtet, und wer mit den Aeußerlichkeiten zufrieden ist, dem mag das wohl gefallen. Daraus läßt sich denn auch der wirklich reiche Beifall erklären, der von gewisser Seite der Frau Scholz, nicht selten an sehr unpassenden Stellen, gezollt wurde, und der, neben einer großen Genügsamkeit, wenigstens nicht von auch nur leisem Verständniß der hier zu lösenden Aufgabe zeugt. Das innere, geistige Verständniß einer Rolle, psychologisch an sich und in ihrem Verhältnisse zur Gesammtökonomie des Drama's muß sich vor allen Dingen der Darsteller erst klar machen, und von Innen heraus den Charakter mit seinen einzelnen Nuancen herauswachsen lassen. Hierbei ist die Leitung eines tüchtig dramaturgisch gebildeten Regisseurs von wesentlichem Einflusse; es besteht darin eine seiner Hauptaufgaben. Daß sie hier auch nur annähernd erfüllt worden sei, möchten wir bezweifeln. Wir haben bei diesem Punkte absichtlich länger verweilt, weil wir Fr. Sch. für ein immer noch bildungsfähiges Talent halten, dessen Gewandtheit und Routine zugleich wohl verdient, daß sie sich ein höheres Ziel stecke, als das der Erringung eines wohlfeilen Beifalls von Seiten einer gewissen Klasse von Zuschauern, denen eben nur die Aeußerlichkeit etwas gilt, und die — wir sagen das ohne spezielle Beziehung — die possenhafteste, geschmackloseste Fratze in Stück und Darstellung mehr gilt, als die trefflichste, gediegenste Charakteristik der Darstellung, weil sie für diese eben keinen Sinn und keinen Geschmack besitzt.

Frl. Butze gab die jugendliche „Königin"; Erscheinung, Organ und verständige, natürliche Sprechweise berechtigen zu Hoffnungen für die Zukunft; es ist noch nichts Verbildetes, Manierirtes in diesem Talent und eine befriedigende Bühnengewandtheit erworben. Mit glücklichem Instinkt ward in einzelnen Momenten der Ton getroffen, und vielleicht hat die eigene Befangenheit der Darstellerin, die sich namentlich im letzten Akte ausprägte, unwillkürlich zur prägnanteren Charakterisirung der Unselbständigkeit und Verzagtheit der Königin beigetragen. Aber auch hier kommen wir auf die Bemerkung zurück, daß das bloß äußerliche Anlernen der Rolle nirgend ausreicht. Der momentane Aufschwung zu Festigkeit und Trotz wirkte äußerlich — nicht, wie er wirken soll, innerlich komisch, und es fehlte der ganzen Auffassung die nothwendige Unterlage der angeborenen Noblesse, der königlichen Haltung in Ton, Sprache und Geberde. Dadurch aber fiel die Darstellerin in einen naiven Ton, der der Sphäre des rein bürgerlichen Lustspiels angehört, wenn sie auch die Klippe der etikettemäßigen Steifheit glücklich umschiffte — freilich etwas zu sehr, namentlich wo es sich um das Spiel der Neigung zu Masham handelte und um ihr Benehmen gegen Abigail, das bei aller weiblich vertraulichen Hingebung doch auch die Stellung der Königin nicht ganz übersehen darf. — Die „Abigail" selbst ist keineswegs nur eine naiv gutmüthige, zungenfertige Kammerzofe; sie ist ein gemüthlich fein organisirtes Wesen von klarem Verstand und gesundem Mutterwitz und voll innigen Gefühls. Frl Mejo hatte sie nur nach der ersten Kategorie aufgefaßt, und that darin fleißig das Möglichste, unterstützt von einer entsprechenden Erscheinung und großer Volubilität der Sprachwerkzenge, wenn auch das Organ, scharf und schrillend, noch sehr des Wohllautes entbehrt. Die junge Darstellerin fertigte mehr ihre Rolle ab, als daß sie dieselbe „gespielt" hätte, wenn wir auch eine gewisse Routine mit Wohlgefallen bemerkten und die Auffassung mehrerer Momente von glücklicher Begabung zeugte, die freilich noch gar sehr der Ausbildung bedarf und vor allen Dingen von dem Wahne sich frei zu halten hat, als sei sie schon fertig. Wenn Abigail bei der Königin in einem nach Farbe und Muster dem der letzteren ziemlich gleichen Kleide erscheint, so ist das nicht angemessen. Hr. Tschorni gab den „Masham" und traf im Allgemeinen den Ton der Rolle glücklich, wenn auch ein gewisses Selbstbewußtsein die volle Ausprägung des naiven Charakters hier und da etwas störte; doch nahm er sich sichtlich zusammen, die gewohnte Nonchalance zu bemeistern, und das verdient Anerkennung.

Auch für die ebenso schwierige als dankbare Partie des „Bolingbroke" haben sich, wie wir Aehnliches schon neulich bei Besprechung des „Hamlet" bemerkten, zwei verschiedene Auffassungen gebildet, vornehmlich repräsentirt durch Seydelmann — der auf der hiesigen Bühne seine letzten Gastrollen gab (es war im Frühjahr 1842; ein Jahr nachher war der große Künstler nicht mehr unter den Lebenden!) — und durch Emil Devrient. Der treffliche Rötscher sagt darüber: „Seydelmann hielt besonders daran, daß Scribe zwar dem Namen nach den berühmten englischen Staatsmann hingestellt, der Sache nach aber von der Nationalität abgesehen, und überhaupt nur einen, mit der Ironie eines feinen, sichern und überlegenen Geistes die Verhältnisse wie die Personen spielend behandelnden Staatsmann gezeichnet hat, der durch die Fäden seines Geistes die Gegner allmälig umstrickt und einen politischen Zweck durch die stets glückliche Benutzung der geringfügigsten Umstände durchsetzt. Seydelmann ließ daher die Ironie vorwalten und zeigte einen höchst beweglichen Geist, der sich mitten in der Verwirrung am wohlsten fühlt, weil diese die Springkraft seines Geistes wesentlich stärkt. Emil Devrient hingegen giebt seinem Bolingbroke mehr die Farbe der englischen Nationalität, und sonach einen Grundzug behaglichen Phlegma's, ohne indeß dadurch der vornehmen Haltung im Geringsten Eintrag zu thun. Wir sehen bei Devrient einen Staatsmann von unerschütterlicher, aus dem Gefühl seiner Verstandesüberlegenheit stammender Ruhe und behaglichen Vornehmheit; die schwierigen Lagen, in die er versetzt wird, scheinen zu seinen Lebensbedingungen zu gehören, und weder die Pfeile der Gegner noch die Mißlichkeit der Umstände vermögen ihn aus der Fassung zu bringen. Er hat etwas von dem unverwüstlichen englischen Gleichmuth, wodurch die Stacheln seines Sarkasmus nur um so tiefer dringen, und bringt dabei einen Zug von Feierlichkeit an, der einen glücklichen Kontrast bildet zu seiner inneren behaglichen Ruhe, und ihn nicht verhindert, mit wahrer Seelenlust seine Gegner zu peinigen und das Gefühl seiner Ueberlegenheit ihnen aufzudringen."

Hr. Dessoir strebt, wie uns dünkt, die beiden Auffassungen, so weit das ohne Zerstückelung des Charakters möglich ist, zu vereinigen, doch so daß er sich, seiner Individualität gemäß, mehr der Seydelmannschen zuneigt und das ironische Moment, die Schärfe des Sarkasmus in dem unerschütterlichen Bewußtsein seines endlichen Sieges noch schärfer betont. Wir möchten sagen, es sei, in den Scenen mit der Herzogin namentlich, etwas Mephistophelisches in diesem Bolingbroke, das in Sprachton, Tempo und Mimik sich ausprägt, so weit der Charakter des Gentleman, des Kavaliers dies irgend gestattet. Es offenbart sich in dieser Auffassung und in deren höchst wohlthuend konsequenter Durchführung eine freie, künstlerische Gestaltung, die in ihrer Anlage, in ihrem Studium und in

**Sachsen.** Dresden, 30. Juni. [Das preußische Königspaar.] II. MM. der König und die Königin von Preußen sind heute Mittag halb 12 Uhr mittelst Extrazuges von Berlin hier eingetroffen und ohne allen Aufenthalt weiter gereist, um sich über Bodenbach nach Teplitz und resp. Marienbad zu begeben. Der k. preuß. Gesandte Gr. v. Redern war II. MM. bis Röderau entgegen gereist. In Pillnitz sind die preuß. Majestäten von der Eisenbahnstation Niedersedlitz aus Mittags halb 1 Uhr am k. Hoflager eingetroffen und werden Nachmittags halb 5 Uhr Ihre Reise nach Bodenbach 2c. fortsetzen. (Dr. J.)

## Großbritannien und Irland.

London, 30. Juni. [Griechische Angelegenheiten.] Der „Morning Post“ wird aus Paris geschrieben: „Die Regierungen Englands und Frankreichs haben beschlossen, in Athen aufs entschiedenste aufzutreten. Wie ich höre, sind von Paris Instruktionen an den französischen Admiral abgegangen, welche ihn in Stand setzen werden, die ihm zur Verfügung stehenden Streitkräfte zur sofortigen Okkupation der noch immer von Räubern heimgesuchten Bezirke zu verwenden, wo es den griechischen Behörden nicht gelungen ist, die Ruhe aufrecht zu erhalten und die Bewohner zu schützen. Es ist der Befehl ertheilt worden, die den verbündeten Befehlshabern bereits zur Verfügung stehenden Truppen zu verstärken, und zwar ist dies aus Anlaß der kürzlich aus Athen in London und Paris eingetroffenen Depeschen geschehen. General Kalergis, der sich noch immer in Paris befindet, hat mehrere Zusammenkünfte mit dem Kaiser und dem Grafen Walewski gehabt.“ — „Drei Kompagnien des 91. (englischen) Regiments“ (sagt die „United Service Gazette), „haben den Befehl erhalten, sich nach der Bai von Salamis zu begeben und ein Lager auf den Bergen zu beziehen, da die Kasernen von Piräeus überfüllt sind und das Wetter sehr heiß ist. Oberst Campbell, der in Athen kommandirt, ward neulich, als er mit einigen Offizieren in der Nähe des Olivenhaines spazieren ritt, von Räubern angegriffen und wäre um ein Haar erschossen oder gefangen genommen worden.“

## Frankreich.

Paris, 30. Juni. [Berathende und legislative Gewalten; Zollreform; Kardinal Patrizi; Urlaubsbeschränkungen.] Um künftig den gesetzgebenden Körper nicht, wie in gegenwärtiger Session geschah, Monate lang auf die dem Staatsrathe zur Prüfung vorgelegten Gesetzentwürfe warten zu lassen, die dann nachher in wenigen Tagen eiligst erledigt werden mußten, soll der Kaiser angeordnet haben, daß künftig alle auf die Gesetzgebung bezüglichen Arbeiten des Staatsraths beendigt sein müssen, bevor die Session des gesetzgebenden Körpers beginnt. Der Staatsrath würde dann bloß noch über die Abänderungen mit den Deputirten zu verhandeln haben. — Bezüglich des Gesetzentwurfes über die Zollreform soll die Regierung sich mit der Kommission des gesetzgebenden Körpers dahin verständigt haben, daß letztere der Aufhebung der Verbote im Grundsatze beipflichtet, die Regelung der Tarife auf die nächste Session verschoben wird. — Kardinal Patrizi hatte gestern seine Abschiedsaudienz beim Kaiser, der ihm das übliche Diamantenkreuz überreichte. — Die Militär-Einstandsmänner, welche in Folge der provisorischen Beurlaubung von 95,000 M. der Altersklassen 1850, 1851, 1852 und 1853 gleichfalls in ihre Heimath abgegangen waren, haben Befehl erhalten, zu ihren Korps zurückzukehren, da die fragliche Maaßnahme auf sie keine Anwendung finden soll.

— [Diskretion über den Crédit mobilier.] Wir haben bisher des Prozesses zwischen dem Crédit mobilier und Groupes nur mit wenigen Worten gedacht, weil wir nicht einen Augenblick daran zweifelten, daß die Pariser Blätter sich beeilen würden, die Reden des Hrn. Berryer und des Staatsanwalts mitzutheilen, aber wir hatten die Rechnung, wie es scheint, ohne den Wirth, d. h. ohne den Crédit mobilier, gemacht, denn von allen Blättern ist es nur die legitimistische „Gazette de France“, welche die Debatten veröffentlicht. Diese Diskretion unserer Tagespresse ist jedenfalls sehr bezeichnend und ein lehrreicher Beitrag zur Beurtheilung unserer Zustände. Uns aber veranlaßt sie, eine Stelle aus der Rede des Staatsanwalts in wörtlicher Uebersetzung mitzutheilen: „Ich will die Organisation des Crédit mobilier nicht richten, ich will nicht untersuchen, ob die hochtrabenden Worte, Industrie des Kredits, Konsolidirung der Valeurs, in einer typischen Obligation nicht schon vor zwanzig Jahren von dem Chef einer Doktrin (St. Simonismus) ausgesprochen wurden, der so viele Schüler hatte! Aber wenn ich die innere Organisation dieses mächtigen Hebels weder billigen, noch tadeln will, so habe ich das Recht, von den Thatsachen zu sprechen und an eine Bilanz zu erinnern, die man vergessen hatte. Man hat uns die Liste der großen Unternehmungen gezeigt, welche der Crédit mobilier in's Leben gerufen hat; zugegeben. Man hat uns von seinen industriellen Diensten gesprochen; zugegeben. Aber hat er sich keine Vorwürfe zu machen inmitten dieses Zeitfiebers, dieser Spielwuth, dieser zügellosen Geldhascherei? hat er diese Geldhascherei vermindert oder hat er sie angeregt? hat er nicht jene Spielwuth verdoppelt, vervierfacht? hat er nicht, indem er die Unternehmungen über die Kräfte des Platzes hinaus vermehrte, indem er sie der Habsucht der Spieler hinwarf, indem er die Zukunft auf Kosten der Gegenwart eskomptirte, mit Andern, welche seine Verantwortlichkeit theilen müssen, für die öffentliche Moral und die materiellen Interessen selber ernste Gefahren geschaffen?“ Um diese Anklage zu würdigen, muß man nicht vergessen, daß es der zwischen den Parteien stehende Staatsanwalt ist, der sie dem „Spielhause“, wie Berryer den Krédit mobilier genannt hatte, in's Gesicht schleuderte. Von diesem Standpunkte betrachtet, ist sie von ganz anderer Schärfe als selbst die Geißelhiebe des berühmten Advokaten der Gegenpartei. (N. P. Z.)

— [Eine Razzia.] Dem Havrer „Courrier“ wird aus Saint-Louis (am Senegal) vom 17. Mai Folgendes gemeldet: Am 10. hat der Gouverneur eine ungeheure Razzia gegen die Mauren Trarzas in das Innere ihres Landes selbst unternommen, welches sie als den europäischen Truppen unzugänglich anzusehen gewohnt waren. 400 Ochsen, 120 Esel und mehr als 120 Gefangene fielen in die Hände der Franzosen. — Am 20. Mai beabsichtigte der Gouverneur, eine militärische Expedition nach Oualo zu führen. Die wenigen maurischen Räuber, welche sich noch in dieser Gegend herumtreiben, werden definitiv daraus vertrieben werden und bald wird die Hungersnoth die Völkerschaften des rechten Ufers zur unbedingten Unterwerfung zwingen.

— [Die Gesandtschaft nach Petersburg.] Wie verlautet, wird vorläufig nur ein Geschäftsträger, den zwei Attachés begleiten, in der Person des Hrn. Ch. Baudin nach St. Petersburg abgehen. — Der Graf Morny hat bei den Pariser Fabrikanten abermals bedeutende Bestellungen gemacht, welche sich auf die Vorbereitungen zu seiner Reise nach Rußland beziehen, unter Anderm mehrere Galawagen und Geschirre, die vor dem nächsten Monat nicht fertig sein können. Die Abreise des Grafen nach St. Petersburg scheint daher nicht so nahe bevorstehend, als man vermuthete.

## Belgien.

Brüssel, 28. Juni. [Zollreform.] Das Centralkomité der belgischen Gesellschaft für Zollreform (association belge pour la reforme douanière) hat zu einem am 22., 23. und 24. September d. J. hier stattfindenden internationalen Kongreß für Zollreform folgendes Einladungsschreiben erlassen:

„M. H.! Der am 16., 17. und 18. September 1847 zu Brüssel versammelt gewesene volkswirthschaftliche Kongreß hatte beschlossen: Der volkswirthschaftliche Kongreß ist, nachdem er sowohl die allgemeinen Wirkungen der Handelsfreiheit als die daran sich knüpfenden besondern Fragen geprüft und erörtert hat, der Ansicht, daß diese Freiheit ein Bedürfniß der menschlichen Gesellschaft ist und folgende Ergebnisse haben muß: 1) ein Band unter den Völkern zu knüpfen, welche, weit entfernt, die einen den andern tributpflichtig zu werden, alle vielmehr sich gegenseitig ihre Unterstützung leihen werden; 2) die Produktion auszudehnen und die Industrie gegen die gewaltigen Erschütterungen sicher zu stellen, welche auf den durch die Prohibitivsysteme eingeengten Märkten unvermeidlich sind; 3) das Loos der Arbeiter zu verbessern, indem für geringere Anstrengung ein größerer Genuß erlangt wird; 4) eine beständige Ursache der Demoralisation zu entfernen. Diese Beschlüsse haben es nur mit theoretischen Ideen zu thun. Demgemäß beschloß die Versammlung noch, ehe sie sich auflöste, die Berufung eines zweiten Kongresses, der nach dem Wunsche verschiedener Mitglieder sich speziell mit den Mitteln, die Theorie in die Praxis einzuführen, beschäftigen sollte. Diesem Beschluß oder vielmehr diesem Wunsch giebt das Centralkomité der „belgischen Gesellschaft für Zollreform“ Folge, indem es für den 22., 23. und 24. September dieses Jahres einen internationalen Kongreß nach Brüssel beruft, und dazu Männer der Praxis und Wissenschaft aller Länder einladet, die in der Industrie, im Handel, oder in der öffentlichen Verwaltung mit den auf die kommerziellen Beziehungen der Nationen zu einander bezüglichen Fragen sich zu beschäftigen haben. Eine Menge besonderer Umstände vereinigt sich, diesem Kongreß Voraussetzungen zu leihen, wie sie gleich günstig sich ihm zu anderer Zeit nicht bieten dürften. In der That wird die unter Mitwirkung der belgischen Regierung organisirte allgemeine Ausstellung von Erzeugnissen zum Gebrauch der zahlreichsten Klasse der Gesellschaft nicht nur eine große Menge von Fachmännern in Brüssel versammeln, welche in den ökonomischen, den Industrie- und den Handelswissenschaften bewandert sind, sondern es auch dem Kongresse möglich machen, durch Vergleiche und Thatsachen die Wahrheit und den Nutzen der von ihm zu fassenden Beschlüsse zu begründen. Ferner sind bedeutende Männer des Landes, unterstützt und ermuthigt durch die Regierung, für den 15. Septbr. und die folgenden Tage zu einem Kongresse bereits zusammenberufen, welcher über einen Gegenstand spezieller Art, die öffentliche Wohlthätigkeit, zu berathen haben wird. Unter den dieser Versammlung obliegenden Fragen befinden sich solche, welche die Freiheit des Handels mit Getreide betreffen, und wahrscheinlich dürfte mehr als ein Mitglied den Wunsch hegen, die praktischen Erörterungen des Kongresses, welcher speziell mit diesen Fragen sich zu beschäftigen haben wird, zu verfolgen. Wie gesagt, der Zweck des „internationalen Kongresses für Zollreform“ ist, das 1847 begonnene Werk fortzusetzen und diesmal die Mittel, die Theorie zur Praxis zu erheben, in Untersuchung zu ziehen. Man wird nicht behaupten können, daß dies ein übereiltes Vorgehen ist. Neun Jahre, fast ein Drittel des Lebens einer Generation, sind seit dem letzten Kongresse verflossen. Die volkswirthschaftlichen Grundsätze, die damals noch durch kurzsichtige Staatsmänner und ein in Vorurtheilen befangenes Publikum bestritten, ja mit Leidenschaft bekämpft wurden, werden heute fast allgemein zugestanden, und die Hartnäckigsten beschränken sich darauf, höchstens das Zeitgemäße ihrer Anwendung noch zu bestreiten. Nicht minder haben andere gewichtige Thatsachen die wirthschaftliche Lage der Völker verändert. Die Eisenbahnen, welche 1847 sich fast noch in ihrer Kindheit befanden, haben sich seit einem Jahrzehnt vervielfacht, und zwischen den entferntesten Ländern leichte und tägliche Kommunikationen ermöglicht; die elektrischen Telegraphen, damals noch kaum bekannt, durchschneiden heute nicht nur die Festlande, sondern selbst die Meerengen, und binnen Kurzem selbst den atlantischen Ocean. Zwei allgemeine Ausstellungen der Industrieerzeugnisse der ganzen Welt haben die Industriellen, die Volkswirthe, die Staatsmänner aller Länder, die Kräfte eines Jeden würdigen gelehrt. Endlich hat der Kredit sich in einer Weise entwickelt, und den Unternehmungen und Geschäften ein Feld eröffnet, welches noch unsere jüngste Vergangenheit kaum zu träumen gewagt hatte. Es gilt gegenwärtig, die vollendeten Thatsachen festzustellen, die gemachten Fortschritte zu konstatiren, die durch die Arbeit überall gewonnenen neuen Elemente für die Wissenschaft zu vergleichen und zusammenzustellen; kurz, es gilt eine internationale Untersuchung, um daraus zum Vortheile Aller positive Schlüsse zu ziehen. Aus einer solchen Untersuchung muß sich eine erhöhete Einsicht in die wirthschaftlichen Voraussetzungen der Arbeit jedes Volkes, und damit in die Ursachen des Fortschritts bei den einen, und des Rückganges bei den andern ergeben. Wir werden sie so umfassend als irgend möglich veranstalten, und alle Geschäftsleute, alle Industriellen, alle Länder, alle Regierungen, alle Volkswirthe werden daraus Belehrung für die Wissenschaft der Wirthschaft, wie für die Leitung der allgemeinen Interessen der Völker schöpfen können. Es wird dies eine Ergänzung der großen Weltausstellungen von 1851 und 1855 sein. Um seine vollen Früchte zu tragen, wird der „internationale Kongreß für Zollreform“ bestimmt, wie schon sein Name ausspricht, die Mittel zur Erleichterung der kommerziellen Beziehungen der Völker zu einander zu finden, jeden äußeren Einfluß, sei es der Regierungen, sei es der Schulen, sei es der Parteien, von sich fern halten. Sein Zweck ist, zu reellen, für Alle nützlichen Ergebnissen zu gelangen. An praktische, fachgebildete, aufgeklärte Männer, welchem Zweige menschlicher Berufsthätigkeit sie auch angehören mögen, ergeht der Aufruf, ihre Ideen, ihr positives Wissen, alle Früchte ihrer Erfahrung zum Gemeingut zu machen. Kein Zweifel, daß aus dieser Vereinigung der Kenntnisse und Erfahrungen eine Aufklärung hervorgehen muß, aus welcher die ganze Menschheit, alle Völker und Privaten unberechenbare Vortheile werden ziehen können. Um diesen ersehnten Zweck zu erreichen, laden wir Alle ein, uns zu unterstützen, und uns zu diesem Behufe aus ihren Ländern alle auf die Zölle, Steuern und Abgaben aller Art bezüglichen Gesetze, Reglements und Tarife, Tabellen über Frachten, Preise von Rohstoffen und Arbeitslohn, kurz Alles, was dazu dienen kann, die Untersuchung umfassend und vollständig zu machen, mitzutheilen. Dadurch, daß man diese Dokumente vorher an das Sekretariat unserer Gesellschaft übersendet, oder von ihnen behufs größerer Vereinfachung und leichteren Verständnisses angemessene Analysen giebt, wird man das Werk des Kongresses wesentlich erleichtern, welcher auf drei Sitzungen beschränkt, von seiner Zeit den sparsamsten Gebrauch wird machen müssen. In gleicher Weise glauben auch wir ihm seine Aufgabe zu erleichtern und dem Verständnisse Aller näher zu legen, wenn wir im Voraus die dem Kongreß zur Berathung unterbreiteten Fragen wie folgt zu formuliren unternehmen: 1) „Welches sind die künstlichen oder natürlichen Hemmnisse, welche der Ausdehnung der Handelsbeziehungen des Staats, welchem Sie angehören, sich entgegen stellen?“ Jedes Mitglied des Kongresses wird ersucht, eine resumirte Antwort auf diese Frage in Bezug entweder auf sein ganzes Land, oder sein spezielles Geschäft, oder auch die allgemeinen, zu seiner Kenntniß gekommenen Thatsachen mitzubringen. In gleicher Weise wird gebeten, falls solche existiren, die Gründe mit zu bezeichnen, welche für die dauernde oder zeitweilige Aufrechthaltung der in den Zöllen liegenden oder anderen Beschränkungen in gewissen Ländern sprechen. 2) „Welches sind die in Vorschlag gebrachten oder zu bringenden praktischen Mittel in jedem Lande, um die der Ausdehnung des internationalen Handels entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen oder doch zu vermindern?“ Jedes Mitglied des Kongresses wird ersucht, über diese Frage alle Dokumente, welche ihm erreichbar sind, oder ein Resumé seiner eigenen Meinungen und Ansichten mitzubringen. Die beiden Fragen werden in der Reihenfolge, in welcher sie gestellt sind, zur Berathung kommen. Nach jeder Sitzung wird das Bureau die Entwürfe zu den Beschlüssen, wie sie aus der Diskussion oder den veröffentlichten Thatsachen sich ergeben werden, redigiren und darauf dem Votum der Versammlung unterbreiten. Andere, als die eben bezeichneten Fragen, wird der Kongreß nicht in Betracht ziehen. Das Komité für die Verbreitung des Kongresses: Corr van der Maeren, Präsident, Barbier Hanssens, Vicepräsident, August Couvreur und H. Debeselle, Sekretäre.“

## Italien.

Rom, 21. Juni. [Kirchliches Fest; Konkordat mit Baden und Württemberg.] Rom trägt heute ein glänzendes Festkleid Es ist ein Jahrzehend verflossen, seit Papst Pius IX. mit dem Triregno gekrönt wurde. Im Kortile des Vatikans ließ Se. Heiligkeit gestern 3000 Skudi an die Armen vertheilen, am Abend war die Stadt beleuchtet und wird es auch heute bei einbrechender Dunkelheit sein. Ein feierlicher Gottesdienst in der Sixtina zeichnete den heutigen Tag aus. Der heilige Vater wohnte demselben mit allen Kardinälen und dem geistlichen wie weltlichen Hofpersonal, so wie mit den höchsten Beamten und mit dem römischen Senate bei. Kardinal d'Andrea celebrirte die heilige Festmesse. Die Hoffnungen so mancher Familien auf einen außerordentlichen politischen Gnadenakt gegen ihre gefangenen Verwandten gingen gestern noch

---

ihrer Ausführung von überall durchgreifender Wirkung ist. Der Künstler zeigt sich innerlich und äußerlich als den Beherrscher der Situation. Sein Organ, das uns überdies heute nicht ganz frei erschien, würde bei einem größeren modulatorischen Umfange ihn dabei noch wesentlicher unterstützen können. Indeß weiß er sehr glücklich und gewandt das etwa Fehlende durch außerordentlich geschickte dynamische Behandlung desselben, durch feine Abstufung von Stärke und Schwäche zu ersetzen. Für den Raum unseres Hauses sprach der Künstler bisweilen etwas zu stark. Das müssen wir auch von den übrigen Mitwirkenden sagen, die die Anstrengungen des Dialogs, welche die freie Sommerbühne bedingt, auf die geschlossenen Räume übertrugen. Das feine Konversationsstück, zumal im Kreise des Hofes, fordert eine gedämpftere Sprache. Namentlich aber ist diese von unseren Darstellern in Betreff des „bei Seite“ Sprechens überall mehr zu beachten, da durch das Gegentheil alle Illusionen beim Zuschauer, der doch die übrigen auf der Scene befindlichen Personen nicht für schwerhörig halten kann, zerstört wird. — Die Ausstattung des Stückes war wiederum sehr elegant und gereicht der Direktion zur Ehre. Dr. J. S.

## Literatur.

Mittheilungen aus Justus Perthes' Geographischer Anstalt von Dr. A. Petermann. 1856. Heft IV. (Vorräthig in der Mittler'schen Buchhandlung — A. E. Döpner — hieselbst.) Diese Lieferung enthält eine von F. v. Stülpnagel gezeichnete genaue Karte des russisch-türkischen Grenzgebietes an der untern Donau, mit Angabe des nach dem Friedenskongreß von Paris, 30. März 1856, von Rußland an die Türkei abgetretenen Theils Bessarabiens. Die Karte ist im Maaßstab von 1 : 1,250,000, sorgfältig kolorirt und durch eine Abhandlung E. v. Sydow's näher erläutert, in welcher derselbe einen Blick auf die Geschichte des betreffenden Landstriches wirft, die Arealverhältnisse angiebt und sodann die physikalisch-geographischen und kultur-historischen Elemente näher erörtert. Es ist in diesem Aufsatze die Wahrscheinlichkeit dargelegt, daß dieses Gebiet, welches ein Areal von 205 deutschen Quadratmeilen besitzt, unter kräftiger Verwaltung und energischen Bemühungen mit Deichen, Gräben und Kanälen durchzogen, mit stolzen Hafen- und Handelsstädten statt Fischerhütten, in üppige Getreidefluren statt versumpfter Wildnisse sich zu erheben und zu einer zweiten Lombardei, einem zweiten Holland zu erstehen vermag.

Von J. F. J. Schmidt, Astronomen der Sternwarte zu Olmütz, ist ein sehr interessanter Aufsatz über die Eruption des Vesuvs im Mai 1855, die derselbe in großer Nähe zu beobachten Gelegenheit gehabt hatte. In dieser Arbeit werden die merkwürdigen Phänomene des gewaltigsten und großartigsten aller Naturerscheinungen in einer anziehenden und lehrreichen Weise geschildert, und besonders die Eigenschaften der Lavamassen speziell beschrieben. Vergleicht man die Angaben über das Volumen früherer Lavaströme, so werden sie alle von dem vorjährigen ansehnlich übertroffen. Der eine Strom war etwa $1\frac{1}{4}$ deutsche Meilen lang, bis zu 1800 Fuß breit und stellenweise 300 bis 400 Fuß dick, und nach einer auf genügenden Daten beruhenden Rechnung beträgt das Volumen der in dieser Eruption zu Tage geförderten Lava etwas unter 1000 Millionen Kubikfuß. In raschen Pulsationen quoll das flüssige Feuer in jeder Sekunde tonnenweis aus den Spalten des Kraters hervor, hellroth strahlend selbst im Sonnenscheine. Einmal (in der Nacht des 2. Mai) stürzte die Lava über einen hohen Abhang, und bildete einen mehr als 330 Fuß hohen Katarakt, den der Verfasser stundenlang mit dem Fernrohr beobachtete. Von seinem, 2 Meilen entfernten Standpunkte, gewährte die vom vollen Monde beleuchtete Scene einen höchst imposanten Anblick, der noch durch den vollkommenen Reflex im Golfe von Neapel sehr erhöht wurde; während die Ausdehnung des feuerrothen Gewölkes am östlichen Himmel einen Raum von 60° in der Höhe und 50° in der Breite umfaßte.

Dann folgen kleinere Aufsätze: 1) Ueber die Höhenverhältnisse des Thüringer Waldgebirges, von Major A. W. Fils (mit 2 Illustrationen); 2) Kapitän Lemms astronomische Expedition nach Persien (enthaltend 129 sehr genaue Ortsbestimmungen und zahlreiche Höhen, nebst Kartenskizze); 3) Lieutenant Burton's Somali-Expedition und 4) physikalisch-geographische Skizze der Insel Madeira, von J. M. Ziegler. Unter den Miszellen sind bemerkenswerth: die Städte Nordamerika's und ihre merkwürdige Nomenklatur; die französischen Kolonisationsversuche in Madagaskar; Kulminationspunkte der australischen Alpen; das Königreich Siam; Dr. Vogels neue Positionen südlich am Tsadsee 2c.

---

**Theater.** Der Theaterdichter J. v. Plötz ist als siebzigjähriger Greis in München gestorben. Sein „verwunschener Prinz“ war eine Zeit lang Zugstück im Hoftheater, wie sein „Abenteuer einer Neujahrsnacht“ (nach Zschokke's Erzählung) im alten Königsstädtischen Theater.

## Vermischtes.

* Am 14. Juni ereignete sich am nördlichen Ufer des Bodensee's ein in der Art der Ausführung gewiß seltener Selbstmord. Küfer A. von L. wollte mit Frau und Kind von dem Leichenbegängniß eines Verwandten in S. auf der längs dem Seeufer hinführenden Straße nach Hause zurückkehren. In Folge eines entstandenen Zwistes zwischen dem Ehepaar ging die Frau auf dem Wege voraus, während ihr Ehemann auf kurze Entfernung schmollend zurückblieb, dem bei ihm gebliebenen Söhnlein plötzlich seine silberne Uhr in die Hand gab, und sich in den hart an die Straße stoßenden Bodensee stürzte. Die Frau, welche auf das Geschrei des Knaben zurückkam, sah nichts mehr von dem Gatten, er war schon in der Tiefe verschwundeu. Erst später gelang es, den Leichnam aufzufinden.

* Lola Montez hat endlich, wenn auch nicht ihren Meister, doch ihre Meisterin gefunden. Die „Ballarat-Times“ erzählt das Mißgeschick der kosmopolitischen Tänzerin in nachstehender Weise: „Lola Montez wurde bekanntlich von Hrn. Crosby für das Theater zu Ballarat engagirt. Als es zur Abrechnung kam, fing sie, wie gewöhnlich, mit dem Direktor Händel an und hätte sich bei diesem Anlaß wahrscheinlich einem ihrer Lieblingsexzesse hingegeben, als — ein Deus ex machina — Madame Crosby erschien. Mit einer Reitpeitsche bewaffnet, schlug die Frau des Direktors so stark und so oft auf die arme Lola los, daß die züchtigende Ruthe in Trümmer ging. Dann faßten sich die beiden Kämpfenden bei

hoch, machten indessen heute einer bangen Ungewißheit Platz. Dennoch tröstet man sich mit einem Aufschub. — Staatsrath Brunner, den man schon seit Ostern hier erwartete, ist angekommen. Schon morgen wird er bei Sr. Heiligkeit die erste Audienz haben. Wiewohl seine Unterhandlungen wegen des Abschlusses eines Konkordats zwischen Baden und dem heiligen Stuhl bei der gegenwärtigen Sachlage wesentliche Schwierigkeiten nicht mehr zu überwinden haben, so dürfte sich sein Aufenthalt in Rom doch einige Monate hinziehen, weshalb er auch eine Privatwohnung bezogen. Die gleichzeitige Mission des königlich Württembergischen Unterhändlers, Barons von Ow, wegen einer neuen kirchlichen Konvention geht mit der Brunner's theilweise Hand in Hand, da Baden und Württemberg zu Einer und derselben Kirchenprovinz gehören. Seitens des heiligen Stuhles ist es Absicht, die neue kirchliche Praxis in allen die oberrheinische Kirchenprovinz bildenden deutschen Ländern möglichst gleichförmig zu machen, doch ohne die weltliche Autorität dadurch in ihren Rechten zu beeinträchtigen. (K. Z.)

Turin, 28. Juni. [Die Lage in Italien] wird dort täglich ernster und schwieriger. Eine auswärtige Regierung hat deutliche Beweise in Betreff aller Vorgänge in Italien. Genua scheint der Hauptort der Italianissimi, d. h. der Ultra-Italiener, welche Piemont und Oestreich entzweien wollen, zu sein. Sollte der Gr. Cavour die in Piemont belegenen östreichischen Besitzungen sequestriren wollen, so könnte dies die europäischen Angelegenheiten seltsam verwirren. Die östreichische Diplomatie wendet sich mit lebhaften Beschwerden nach Paris; sie behauptet, daß die Angriffe auf Rom und Neapel nur mittelbare Angriffe auf den östreichischen Einfluß seien. Eine solche Sprache führt Oestreich in den Noten, die man ableugnet, aber in Wirklichkeit doch vorhanden sind. Das östreichische Kabinet fügt hinzu, daß man die Verträge, die Grundlage der Ordnung und des europäischen Staatsrechts, angreife. Louis Napoleon giebt dem Turiner Kabinet gute Rathschläge. Er will sich weder mit dem Papst, noch mit Oestreich verfeinden, und man tadelt in Paris alle die Schritte, welche dem Marschall Radetzki den Vorwand zu einem neuen Feldzug geben könnten. Piemont findet einen offenen Freund an England (?). — Die Beziehungen Toscana's zu Napoleon sind gut. In Livorno sind die Anzettelungsversuche der Revolutionäre gescheitert. (Ind. B.)

## Spanien.

Madrid, 28. Juni. [Die Unruhen; Verhaftungen.] Niemand, sogar die Regierung nicht, kennt den wahrhaften Ursprung der Ereignisse zu Valladolid. Die verbreitetste Annahme ist die, daß die sozialistischen Doktrinen dort von Individuen ausgebeutet wurden, welche sie gar nicht theilen. Augenscheinlich ist es, daß alle Feinde der dermaligen Zustände (Carlisten, Moderados u. s. w.) sich der demokratischen Ideen bedienten und sich bemühten, einen Konflikt herbeizuführen und zu organisiren; gewiß ist, daß die Brandstifter vollkommen organisirt und mit Waffen, zündbaren Stoffen und Instrumenten zum Erbrechen der Thüren der öffentlichen Gebäude versehen waren. — Gestern Abends wurden hier zwei Italiener verhaftet, welche, wie die Regierung wußte, in böser Absicht gekommen waren. Zu Segovia ward ein Franzose, bei dem man wichtige Papiere fand, und zu Santander der Marquis von Montecastro verhaftet, welchen man in eine Verschwörung verwickelt glaubt.

## Rußland und Polen.

St. Petersburg, 27. Juni. [Die Tataren.] In dem Augenblick, wo die Krimm der russischen Herrschaft wieder vollständig zurückgegeben wird, ist es vielleicht von Interesse, etwas Näheres über die tatarische Bevölkerung derselben nach authentischen Nachrichten zu erfahren. Die nachfolgende Statistik, welche einer seltenen Quelle entnommen ist, dürfte deshalb von geschichtlichem Werth sein. Die Tataren der Krimm gehörten ursprünglich der goldenen Horde an; sie vermischten sich später vielfach mit Tscherkessen, Genuesern und Südslaven, wodurch sie im Typus den Europäern ähnlicher geworden sind. Wie in allen Staaten, wo der Koran herrscht, war ihre Verwaltung eine militärisch-theokratische, und darauf gründete sich auch der russische Einfluß. Jeder Muselmann, der den Koran kannte, konnte in den Priesterstand treten und ihn nach Belieben wieder verlassen. Der Mufti und der Kadi-Esker waren die obersten Würdenträger, und sie besetzten sämmtliche Richterstellen aus den Ulema's. Ehe die Krimm an die russische Herrschaft kam, war sie in blühendem Zustande, der allerdings hauptsächlich auf der durch Menschenraub genährten Sklaverei beruhte. Mit dem Aufhören der Sklaverei hörte auch dieser Wohlstand auf, und vor dem Kriege schon hatte sich alle gewerbliche Thätigkeit auf die wenigen russischen Städte zurückgezogen. Die Geistlichkeit wird nach ihrer Herkunft in fünf Klassen: 1) Seiden, 2) Odschak, 3) Teki-Edar, 4) Baba-Sadé und 5) Maada getheilt. Die Seiden stammen von Mohammed und den vier ersten Chalifen ab; die Odschak sind Nachkommen der ersten krimmischen Scheiche und bestehen aus den Familien Kuletsch, Katschi, Taschli und Tschujuntschi; die Teki-Edar sind Kinder späterer Scheiche; die Baba-Sadé (wörtlich Kinder der Vorfahren) Kinder von Muftis 2c.; die Maada alle übrigen. Nach ihren Aemtern werden sie in vier Klassen getheilt. Die erste bilden die Mutaseli, Verwalter des Kirchenvermögens (Wakuff), die zweite die Kadi's oder Bezirksrichter, der Stadt- und Dorfrichter, die dritte die Vorsteher und Diener an den Gebethäusern und die letzte die Lehrer. Im Jahre 1783 bestätigte die Kaiserin Katharina den Tataren Glaubensfreiheit und die Rechte der Geistlichkeit. Lange Zeit wählten die Tataren immer noch ihre Richter selbst, bis im Jahre 1831 in Symferopol das mahomedanische geistliche Direktorium für Taurien gegründet wurde, welches unter der Leitung eines Mufti aus fünf Kadi's besteht. Die Geistlichkeit wurde ferner von allen Abgaben befreit und die Zahl derselben beläuft sich auf 2827 Seelen des dienenden, 12,000 des nicht dienenden Klerus, bei einer Gesammtbevölkerung von 260,000 Seelen beiderlei Geschlechts. In allen 1240 Städten und Dörfern gab es früher Kirchengüter, aus deren Einkommen die Geistlichkeit erhalten wurde, allein sie sind vernachlässigt, theilweise auch verkauft worden. Jetzt beträgt ihr Gesammtwerth nur ½ Mill. SR. 2c. Diese Mufti's und Kadi's werden von den Mursen gewählt und von der Regierung bestätigt. Die Geistlichkeit hat sich deshalb auch im letzten Kriege im Ganzen der Regierung sehr ergeben gezeigt; manche Glieder derselben haben sogar einen großen Eifer für die russische Sache bewiesen, und eine nicht unbeträchtliche Zahl ist dekorirt worden. Dennoch ist wohl nicht zu erwarten, daß Alles im alten Zustande verbleiben werde. Ueberhaupt hat der Krieg daran erinnert, daß die Krimm durch stärkere Kolonisirung in jeder Hinsicht einen bedeutenden Aufschwung nehmen könnte, der der Vertheidigungsfähigkeit des Landes zum Nutzen gereichen würde, und man glaubt, daß die Regierung nach der Räumung der Halbinsel von den Feinden wichtige Maaßregeln treffen wird. (Schl. Z.)

— [Ueberschwemmung.] Aus Ssamara und Ssimbirsk wird von vielen Verwüstungen berichtet, welche das Uebertreten der Wolga und Ssamara verursacht hat. In Ssamara wühlte den 19. Mai hindurch ein heftiger Sturm, der den Wellengang der beiden Flüsse noch verstärkte, so daß besonders in der Vorstadt viele Baulichkeiten weggeschwemmt wurden. Es sind wahrscheinlich auch Menschenleben verloren gegangen. In Ssimbirsk überschwemmte die übertretende Wolga ganze Dörfer, und Aehnliches wird aus Ssingilei und Ssyzran berichtet, wo viele Kornmagazine überschwemmt wurden. Die Ursache des Anschwellens der Flüsse ist in den starken Schneefällen des vergangenen Winters in den Gouvernements Perm und Wjatka, und in dem durch das gleichzeitige Eintreten des Frühlings verursachten starken Wasserandrange aus der Kama zu suchen. (P. Z.)

[Ernteaussichten; Witterung; Industrielles.] Alle aus dem Innern des Landes eintreffenden Berichte melden zwar, daß die Ernteaussichten gut seien, allein überall bemerke man erhebliche klimatische Abwechselungen. In Petersburg selbst sind die Uebergänge von Wärme zur Kälte, und umgekehrt, so plötzlich, daß die ältesten Leute sich eines ähnlichen Sommers nicht erinnern. Ueberhaupt ist beständiges anhaltendes Sommerwetter noch gar nicht eingetreten, wohl aber abwechselnd schneidende Kälte und brennende Hitze. Auf den Landsitzen wird oft noch tüchtig am Abend geheizt. Bei Archangelsk ist aus den arktischen Regionen eine ungeheure Menge Eis angetrieben; die Schifffahrt auf dem Weißen Meere ist dadurch sehr behindert. — An hiesiger Börse versucht man die Meinung von Kapitalisten für die Institute französischen Ursprungs zu gewinnen. Im Allgemeinen ist man denselben nicht abgeneigt, kann sich aber nicht entschließen, ihnen ein so ausgedehntes Vertrauen zu schenken, wie vielleicht wünschenswerth wäre, um gegenseitige Beziehungen einzuleiten. Nach dem Kriege ist der Diskonto und der Geldwerth überhaupt außerordentlich in die Höhe getrieben. Gutsbesitzer können sich Glück wünschen, wenn ihnen bei Privaten Kredite eröffnet werden, auf Hypotheken hinter den Kapitalien der Staatsleihbanken, jedoch nur mit 16—24 pCt. Unter solchen Umständen ist an die baldige Ausführung der jetzigen Anlagen von Eisen-, Kunst- und Wasserstraßen, Kreditbanken 2c. zur Förderung des Handels und Verkehrs sehr mißlich zu [illegible]. Vor der Hand ist man damit beschäftigt, die unausbleiblichen Nachwehen des Krieges zu mildern und den Folgen vorzubeugen. Da die Krimm mit ausländischen Waaren überfluthet ist, so ist dieses Land von Rußland bei Genitschesk und Perekop durch einen breiten Kordon bewaffneter Posten abgeschlossen, um das Eingehen von unverzollten Waaren zu verhindern. Baron von Wrangel, der das in Taurien und Cherson dislocirte Korps kommandirt, hat in dieser Beziehung die nöthigen Weisungen vom Generalgouverneur von Neurußland, Grafen Strogonoff, erhalten und die behufige Anzeige der Regierung bestimmt, daß alle daselbst vorgefundenen unverzollten Waaren als Contrebande betrachtet, hin konfiszirt werden. (H. B. H.)

Wilno, 25. Juni. [Dampfschifffahrt.] Mit großem Interesse betrachtet unsere Stadt ein für uns ganz neues Schauspiel, das erste Dampfschiff auf der Wilia. Auf Rechnung des Grafen Reinhold Thiesenhausen in Koblenz gebaut und über Königsberg hierher geführt, hat dieses Fahrzeug, „Wilno" benannt und von 10 Pferdekraft, hauptsächlich die Bestimmung, das Flußbett der Wilna zu untersuchen, welche, obgleich zwischen Kowno und Wilna, wie es sich bereits gezeigt, große Schwierigkeiten zu überwinden sind, unter Beistand von Seiten der Regierung ohne Zweifel mit der Zeit eben so schiffbar zu machen sein wird, wie so viele andere Flüsse, welche Jahrhunderte lang für unschiffbar gehalten wurden und auf denen jetzt durch Dampfboote ein beständiger Verkehr unterhalten wird. Das Dampfschiff „Wilno", welches gegenwärtig häufige Fahrten nach Werki und Zakret macht, soll sich in den nächsten Tagen bis nach den weit stromaufwärts gelegenen Orten Wilehka und Wiazyn begeben und dann nach Kowno zurückkehren, um von da eine ähnliche Probefahrt auf den Gewässern des Niemen zu machen. Für den Monat Juli sind uns noch zwei andere Dampfschiffe in Aussicht gestellt, jedes von 30 Pferdekraft, welche abwechselnd, je nachdem der Wasserstand der Flüsse es möglich macht und die Handelsbedürfnisse es erheischen, ausschließlich dazu dienen sollen, die Fahrzeuge, welche Waaren aus dem Auslande bringen, stromaufwärts zu bugsiren: die Wittinen (polnische, den Oderkähnen ähnliche Fahrzeuge) auf dem Niemen nach Grodno und Stolpcy, die preußischen Boote und Kähne auf der Wilia nach Wilno und anderen Landungsorten. Unberechenbar sind die Vortheile, welche aus der Entwickelung der Dampfschifffahrt für unsere Provinz entspringen können, von deren Produkten bis jetzt ein beträchtlicher Theil durch den langwierigen Landtransport nach entfernten Seehäfen verdarb, während in der Nähe fast jedes Gutes und jedes Marktfleckens, mehr oder weniger schiffbare, in die Wilna und den Niemen mündende Flüsse vorüberfließen, auf denen im Frühjahr und Herbst die Ackerbauerzeugnisse mittelst kleiner Fahrzeuge, wie sie bisher schon auf der Düna zu sehr umfangreichem Handelsverkehr verwendet und vom Grafen Tiesenhausen mit Erfolg auf der Wilia in Gang gebracht worden, verschifft werden können. Der Gedanke, eine Dampfschifffahrt auf der Wilia einzuführen, hat daher schon längst einige der Gutsbesitzer dieser Gegenden beschäftigt. Im Jahre 1840 berief Fürst Ludwig Wittgenstein in dieser Absicht den Ingenieur Röntgen aus Belgien, dessen Beschreibung des Wilia-Flußbetts dem gegenwärtigen Unternehmer zuvorkommend mitgetheilt wurde und bei der ersten Fahrt des Dampfschiffes „Wilno" von Kowno nach Wilno keinen geringen Dienst leistete. Später, im J. 1853, ließ der ehemalige Marschall von Polozk, Ludwig Bielikowicz, während seines Aufenthalts in Wilno auf seine Kosten durch Personen, welche mit der Flußschifffahrt vertraut waren, den Boden und die Ufer der Wilia untersuchen. Dem Grafen Tiesenhausen aber gebührt das Verdienst, daß er zuerst, angefeuert durch das Beispiel des Grafen Andreas Zamoyski, des ersten Begründers der Weichsel-Dampfschifffahrt, ohne Kosten und Mühen zu sparen und ohne alle Rücksichten auf persönlichen Vortheil, in unserer Provinz ein für das Gesammtwohl so wichtiges Unternehmen in's Werk setzte. (P. C.)

## Dänemark.

Kopenhagen, 28. Juni. [Domänenveräußerungs-Gesetz.] Das Gesetz, betreffend die Veräußerung kleinerer Domanial-Grundstücke in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg lautet nach dem „Gesetz- und Ministerialblatt für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg" wie folgt: Wir Frederik der Siebente 2c. thun kund hiermit: Der Reichsrath hat angenommen und Wir durch Unsere Zustimmung bestätigt folgendes Gesetz: §. 1. Die Regierung wird ermächtigt, nachstehende Domanialgrundstücke zu veräußern: 1) ein Areal von 4 Tonnen 128 □ R. aus dem südlichen Theil des Geheges Fiefharrie im Amte Bordesholm; 2) eine abgegrabene Moorfläche auf dem Vielmoor in der Grafschaft Ranzau; 3) die 37. Parzelle der vormaligen Festungsländereien bei Glückstadt; 4) die 62. und 63. Parzelle derselben Ländereien und ein daran stoßendes Bassin. §. 2. Die Regierung wird ferner ermächtigt, dem Staate gehörende kleinere Domänengrundstücke im Herzogthum Holstein und im Herzogthum Lauenburg, sofern die jährliche Einnahme, welche die Staatskasse bisher von denselben erhoben hat, 200 Thlr. nicht übersteigt, zu veräußern. §. 3. Die Veräußerung hat auf dem Wege der öffentlichen Auktion zu geschehen, insofern nicht besondere Verhältnisse für einen Verkauf unter der Hand sprechen sollten. Ein Verkauf darf nur stattfinden, wenn eine Kaufsumme erlangt werden kann, welche in einem für die Staatskasse vortheilhaften Verhältniß zu der reinen Einnahme steht, die nach einer möglichst genauen Berechnung bei einer Konservirung des betreffenden Grundstücks als Domanialstück erzielt werden kann. Wonach alle Beikommenden sich zu achten haben. Gegeben auf Unserem Schlosse Christiansborg, 21. Juni 1856. Urkundlich unter Unserem k. Handzeichen und beigedrucktem Insiegel. Frederik R. (L. S.) v. Scheele.

## Türkei.

Trapezunt, 16. Juni. [Die türkischen Truppen] haben nach der Reihenfolge Suchum-Kale, Redut-Kale und die ganze Küste von Cirkassien und Abchasien geräumt. Die Russen haben jedoch bis jetzt nur Redut-Kale besetzt, da die eingeborne Bevölkerung die Waffen ergriffen und sich zum Widerstande gerüstet hat. Im Norden bei Anapa soll es schon zu mehreren Gefechten zwischen ihr und den Russen gekommen sein; der Naib von Anapa soll sich gepflüchtet haben, um nicht durch die Tscherkessen ermordet zu werden. Die türkische Flotte hat übrigens alle Kanonen mitgenommen, welche sich in den von den Türken besetzten Festungen der asiatischen Küste befanden. Auch Tschefketil (die Grenzfestung St. Nikolaia, nördlich von Battum) wurde geräumt, nachdem vorher alle Befestigungswerke zerstört worden. Russischerseits soll ein bedeutendes Korps gegen Schamyl ausgezogen sein.

## Amerika.

Newyork, 11. Juni. [Buchanan's Nomination.] Die gemeinsam von der demokratischen Partei ausgegangene Aufstellung Buchanans und Breckenridges als Kandidaten zur Präsidentschaft und Vicepräsidentschaft der Vereinigten Staaten ist von der Bevölkerung mehr als von der amerikanischen Presse mit Begeisterung aufgenommen worden. Es kommt dieses daher, weil die Presse die Bewegung, das Volk die Ruhe liebt. Mit ihrem richtigen Sinn begrüßen die Massen in Buchanan den Vertheidiger der Konstitution, so wie sie von den Vätern ist überliefert worden, den Feind jeder Trennung, die die Existenz der Union in Gefahr bringen könnte. Man glaubt, daß er jeder Trennung entgegen ist und es gewiß lieber sehen würde, daß das freieste Land auch keine Sklaven mehr zählte; aber er weiß, daß dieses eine Bedingung der Union ist, und er fügt sich in ein nothwendiges Uebel, um ein größeres zu vermeiden. Vom europäischen Gesichtspunkte aus beurtheilt, so hat die berühmte Monroe-Doktrin: „Amerika gehört den Amerikanern", in Buchanan einen eifrigeren Vertheidiger als in Pierce. Die bekannte Konferenz in Ostende, deren Protokoll er mitunterzeichnete, eröffnete der Union glänzendere Aussichten auf Vergrößerung, als die Anerkennung der Regierung Walkers, denn die Einverleibung Cuba's liegt darin. Es ist daher sehr zweifelhaft, daß, wenn bei Buchanan's Eintritt die Differenzen mit England noch nicht beseitigt sind, dieser sich so versöhnlich wie der alte Präsident zeigen wird. Europa könnte in dieser Beziehung bei der Wahl Fillmores, des

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

den Haaren und — das Uebrige kann man denken, aber nicht schreiben", sagt die Ballarat-Times, indem sie anfügt, daß Lola Montez wohl für längere Zeit nicht mehr wird tanzen können.

* Der Dampfer „City of Newark" ist auf der Fahrt von Newark nach New-York bis auf's Wasser niedergebrannt. Er hatte 70 Passagiere, darunter viele Weiber und Kinder, an Bord. Alle Bemühungen des Kapitäns und der Mannschaft, dem raschen Umsichgreifen der Flammen Einhalt zu thun, waren vergebens. Ein Rettungsboot, in welches sich eine große Zahl der Passagiere in wilder Hast gedrängt hatte, schlug um. Doch wurden die in's Wasser gefallenen sämmtlich wieder aufgefischt. Eben so gelang es, die an Bord des brennenden Schiffes Zurückgebliebenen zu retten.

* Die Studentenschaft Utrechts hat einen historischen Festzug gehalten, in welchem alle die Persönlichkeiten dargestellt wurden, die sich in dem Unabhängigkeitskriege der Niederlande gegen Spanien hervorthaten, und selbst die Prinzessin von Oranien, Charlotte von Bourbon, und die Schwester des Schweigsamen, die Gemahlin des Grafen v. Schwartzenburg. Treue der Costüme, Porträtsähnlichkeit einzelner der Hauptfelden, Pracht der Herolde und Bannerträger zeichneten den Zug aus.

* Am 20. Juni trafen in Katwyk die ersten Heringe ein, — eine Pinke mit 7½ und eine andere mit 6½ Tonnen, welche die Tonne zu 900 bis 1000 Gulden verkauft wurden. Dem „Avenir" von Antwerpen zufolge wurden die ersten fünf Tonnen in Vlaardingen zu 500 Gulden verkauft, was etwa 1 Gulden 90 C. für das Stück betragen würde. Die ersten holländischen Heringe werden bekanntlich fast durchgehends in Holland selbst verspeist.

* Ein gewisser John Shakspeare, der auf Verwandtschaft mit dem großen Dichter Anspruch macht, hat in Stratford, dem Geburtsorte des letzteren, Vorbereitungen getroffen, das Geburtshaus des Dichters mit einer Glaseinfassung, ähnlich dem Bau des Krystallpalastes, zu umgeben, wodurch dasselbe gegen Witterungseinflüsse und Feuersgefahr geschützt werden soll. Die Kosten sind auf 3000 Pfd. St. veranschlagt, und Sir John Paxton und die HH. Henderson und Fox zu Rathe gezogen.

* [Ein Mittel gegen die Tollwuth.] Das „Marienw. Kreisbl." enthält nachstehende Bekanntmachung, die Heilung der Tollwuth betreffend: „Bei dem jetzt nicht seltenen Vorkommen der Tollwuth, der Wasserscheu der Hunde und der leichten Uebertragung derselben auf Menschen, dürfte es von Wichtigkeit sein, ein dagegen bewährtes (die Bewährung wird abzuwarten sein. D. Red.) Mittel, das noch zu wenig bekannt ist, mehr und mehr zu veröffentlichen. Die Geschichte des unten genau angegebenen Mittels ist in wenigen Worten folgende: Die Familie Thömer in Stolp besaß das Rezept als Arkanum gegen die Wasserscheu schon seit Menschengedenken und theilte die Arznei mit [illegible]. Chemische Untersuchungen waren nicht im Stande, die Komposition auszumitteln. Trotz einer vielfachen Anwendung wurde kein Fall bekannt, wo die Wasserscheu nach dem Gebrauche des Mittels ausgebrochen wäre. Durch diesen Umstand und noch mehr dadurch, daß bei mehreren Personen, bei welchen die Wasserscheu selbst sich schon unzweifelhaft manifestirte, das Mittel seine Wirksamkeit nicht versagte, gelangte es zu einem solchen Vertrauen beim Publikum, daß man sich in der genannten Gegend [illegible] das Mittel mit dem größten Vertrauen und resp. Erfolge gebrauchen. Der Vorschrift gemäß wird der Gebissene in 3 auf einander folgenden Tagen des Morgens nüchtern 3 Messerspitzen voll von dem Pulver mit Warmbier nehmen, und darauf den Schweiß abwarten. Eine besondere Diät ist nicht nöthig, auch soll nach der Versicherung des früheren Inhabers, Stadtkämmerers Thömer, es nicht nöthig sein, die Wunde zu skarifiziren oder zu ätzen. Wenn Aerzte das Arkanum anwandten, so [illegible] die vorgeschriebene äußerliche Behandlung nicht. Viele sehr günstige Atteste, zum Theil von hochgestellten Personen, verbürgen die ungewöhnliche Wirksamkeit dieses Arkanums, was den Kreisphysikus des Stolper Kreises, Herrn Dr. Helm, schon im Jahre 1848 veranlaßte, die k. Regierung auf das Geheimmittel aufmerksam zu machen. Die Unterhandlungen mit der Familie Thömer führten aber nicht zum gewünschten Resultate, und das Mittel blieb in der genannten Familie, bis vor längerer Zeit Herr Thömer dasselbe dem Apotheker Freundt und Dr. Heims mittheilte, welcher Letztere es zum Wohl der leidenden Menschheit durch die medizinische Zeitung veröffentlichte. Die Vorschrift lautet: Präparirte Austerschalen, Enzianwurzel-Pulver, von jedem zwei Loth, rother Bolus ein Loth, Myrrhen-Gummi ein halbes Loth, mische es zum feinsten Pulver. Mit dem aufrichtigen Wunsche, daß das in der Erfahrung seit mehreren Jahren bewährte Mittel Vertrauen erhalte, und somit der leidenden Menschheit nützlich und segensreich sein möge, wird es zur weiteren Verbreitung übergeben."

einzigen bedeutenden Konkurrenten Buchanan's, bei dem großen Wahlkampfe im November nur gewinnen. Er ist friedlicher und nicht so ehrgeizig; andererseits gehört er aber der Schule der Protektionisten und der anti-europäischen der Knownothings an. Eine Newyorker Zeitung enthält über Buchanan und Breckenridge, die beiden Kandidaten, welche die demokratische Partei zur Präsidentschaft und Vicepräsidentschaft vorgeschlagen, folgende biographische Notizen: „Herr Jakob Buchanan ist in diesem Augenblick 65 Jahr alt. Er ist in der Grafschaft Franklin, in Pensilvanien, von einer ehrenwerthen Familie und unter bescheidenen Vermögensverhältnissen geboren. Er studirte in der Grafschaft Lancaster die Rechte, wo er seitdem gewohnt hat. Buchanan's erstes Auftreten auf der politischen Bühne war im Jahre 1814; dieser erste Schritt bestand in seiner Wahl für den gesetzgebenden Körper des Staats. Im Jahre 1820 wurde er zum Kongresse entsandt, wo er eine Stütze des Präsidenten Monroe bildete und zu den besonderen Freunden des Gen. Jackson gehörte, unter dessen Verwaltung er im J. 1831 den russischen Gesandtschaftsposten annahm, ohne daß er sich um denselben beworben hätte. In dieser neuen Stellung schloß er einen wichtigen Handelsvertrag, der den amerikanischen Schiffen im Baltischen und Schwarzen Meere einen guten Erfolg sicherte. Bei seiner Rückkehr aus Rußland wurde Buchanan von den Demokraten Pensilvaniens in den Senat der Vereinigten Staaten gewählt. Zweimal wiedergewählt, nahm er diesen Platz bis zum Jahre 1845 ein, wo er unter dem Präsidenten Polk die Direktion des Staatssekretariats übernahm. Als Letzterer durch den General Taylor ersetzt wurde, trat Buchanan ins Privatleben zurück, nahm aber fortwährend an der Politik ein thätiges Interesse. Durch die Erhebung Pierce's zur Präsidentschaft gelangte Buchanan zu dem wichtigen Gesandtschaftsposten am englischen Hofe. — Herr Breckenridge, der für die Vicepräsidentschaft proklamirte Kandidat, hat keine politischen Antecedentien, die geeignet wären, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Er gehört einer der ausgezeichnetsten Familien Kentucky's an, wo er bedeutende Güter besitzt. Als Mitglied des letzten Kongresses sprach er für die Nebraska-Kansasbill. Er gehört dem Süden durch seine Stellung an und ist konservativ aus Ueberzeugung."

## Lokales und Provinzielles.

B Posen, 3. Juli. [Seminarprüfung.] Unter dem Vorsitz des Regierungs- und Schulraths Grandke fand am 27., 28. und 30. Juni und 1. Juli im hiesigen k. Schullehrer-Seminar die diesjährige Entlassungsprüfung statt. Se. erzbischöfl. Gnaden, der Erzbischof v. Przyluski, beehrte zur Freude der Lehrer und der Zöglinge die Anstalt selbst mit seiner Gegenwart und wohnte der Prüfung in der Religion bei. Geprüft und entlassen wurden: 27 Zöglinge und 1 Extraneus. Von den Abgehenden erhielten: 2 Nr. I. „sehr gut befähigt"; 12 Nr. II. „gut befähigt"; 13 Nr. III. „befähigt"; der Extraneus fiel durch. — In den Tagen vor der Prüfung hielten die Zöglinge, unter der Leitung ihres eifrigen Religionslehrers Woyczynski, eine dreitägige Rekollektion, als besondere Vorbereitung für das heil. Sakrament der Firmung, welches der Weihbischof Stefanowicz in dem einfachen, von frommer Frauenhand festlich geschmückten Kirchlein des ehemaligen Reformatenklosters ihnen spendete. Bei dem feierlichen, in pontificalibus abgehaltenen Hochamte führten die Seminaristen eine solenne Messe auf.

† Bomst, 1. Juli. [Ernteaussichten; Gewittersturm; Meteorologisches 2c.] Lassen Sie uns noch einmal kurz vor der Ernte unsere Aussichten auf dieselbe beleuchten; das Klagen über dieselbe verstummt schon nicht mehr, es hat einmal das Bürgerrecht erlangt unter den Landwirthen, seit dieselben die merkantile Seite ihres Berufes mehr zu pflegen gewohnt sind. Im Allgemeinen ist ein Ertrag an Stroh und Körnern in Aussicht, der die früheren Jahre, selbst wenn wir etwas weit zurückgreifen, bedeutend zu übertreffen verspricht; frühe und späte Saaten stehen fast gleich kräftig, wo nicht der Boden oder die Behandlungsweise desselben einen Unterschied bedingen müssen. Spät gesäete Wicken hatten vom Wurmfraß in der Blüthe etwas zu leiden, und auch die Roggenfelder leiden von der Werle, deren Verheerungen aber nicht mehr so umfassend werden können, da sie der kühlen Temperatur wegen etwas spät erschienen ist. In den Niederungen dürfte ein Ausfall an Kartoffeln zu fürchten sein wegen anhaltender Nässe, doch haben in diesem Jahr die meisten Grundbesitzer die Kartoffeln den Höhen näher gebracht, eine Folge der Beobachtungen der letzten Jahre. Allerdings ist der Segen der Felder noch nicht geborgen; allein, werden wir vor besonderen Unglücksfällen bewahrt, und ist die Witterung während der Ernte günstig, so hoffen wir doch weit über gute Mittelerträge hinauszukommen, und wenn der erste Bedarf allerdings etwas gierig gedeckt sein wird, so dürften die enormen Preise (4 Thlr. 20 Sgr.) doch wohl bald etwas weichen müssen, wenn es nicht der Spekulation gelingt, dieselben wieder künstlich zu schrauben. — In der Nacht vom 28. zum 29. Juni hatten wir mehrere Gewitter von einem orkanartigen Sturm begleitet, der viele Spuren zurückgelassen hat; 40 bis 60 Jahre alte Bäume sind nicht entwurzelt worden, sondern an festgefahrenen Wegen stehend, haben dieselben, so weit ihre Wurzeln reichten, die Erde wie einen Klumpen (oft im Umkreise von mehreren Schritten bis 10 Fuß Tiefe) emporgehoben, während der Orkan kleine, recht vollkronige Bäume förmlich abgedreht, und beim Obst besonders viel Hoffnungen auf Aepfel vernichtet hat. Die Temperatur hat sich, mit Ausnahme von drei Tagen, seit drei Wochen nicht über 15 Grad erhoben; selbst am hohen Mittage zeigte das Thermometer oft nur 8—10 Grad. Barometerstand 27; deshalb ist auch der Juni vorübergegangen, ohne uns auch nur wenig mehr als Spuren von spanischen Fliegen zu zeigen. Desto freudiger haben wir die Feinde der Raupen begrüßt. Mitte Juni zeigten sich die ersten Kokons der sogenannten Ichneumonsfliege (es ist neulich schon von anderer Seite hierauf hingewiesen; d. Red.), und bald begann auch der kränkelnde Zustand der Raupen; sie zogen nach den Achseln und den unteren Seiten der Aeste, und bald überwog die Zahl der niedlichen, länglichen weißen Kokons die der Raupen, obgleich Unkundige der Raupenfeinde mehr vertilgt haben mögen, als Raupen selbst, in der Meinung, künftige Generationen der letzteren zu unterdrücken. Interessant sehen die Maden dieses Raupenfeindes in der lebenden Raupe unter dem Mikroskop aus, obgleich ein scharfes Auge dieselben an ihren Bewegungen schon wahrnehmen kann. — Die Heuernte ist im vollen Gange, aber etwas behindert durch den öfteren Regen. — Ueber den Gesundheitszustand des Viehes hört man bei uns noch keine Klagen.

M Meseritz, 30. Juni. [Ernteaussichten; Unglücksfälle; Chausseebau; Melioration.] Unstreitig sind die Ernteaussichten jetzt das Thema, welches am meisten besprochen wird und auch die meiste Beachtung verdient. Natürlich werden die derartigen Berichte sich ähnlich sein; allein der ganze Monat Juni hat eine so wechselnde Witterung gezeigt, die vorwiegend durch die zahlreiche Menge von Gewittern bestimmt wurde, daß selbst in geringeren räumlichen Ausdehnungen eine merkwürdige Verschiedenheit nachgewiesen werden kann. Der Temperaturwechsel war hier außerordentlich; wir hatten + 25° R. und + 7° binnen zwei Tagen; allerdings war in der dazwischen liegenden Nacht vom 17. zum 18. ein Gewitter eingetreten, das um ein Uhr Morgens starken Hagel herabschickte; ein schlagender Beweis gegen die Behauptung der Physiker, daß es in der Nacht nicht hagele. Das sehr starke Gewitter, welches die hiesige Gegend am 28. Juni heimsuchte, brachte ebenfalls um neun Uhr Abends Hagel, und zwar in der Größe, daß einige hundert Scheiben zerschlagen und auf dem vorzüglich getroffenen Felde namentlich die Wicken und Erbsen beschädigt worden sind. Eines solchen Wetters mit Hagelschlag wissen sich hier die ältesten Leute nicht zu erinnern. Dessenungeachtet sind die Ernteaussichten sehr günstig; alle Getreidearten, besonders aber auch die Kartoffeln, versprechen einen vorzüglichen Ertrag. Nur brauchen wir zur günstigen Einbringung des Heues mehrere Tage gutes Wetter, das leider, trotzdem es an den „Siebenschläfern" nicht geregnet hat, sich bis jetzt noch ersehnen läßt. Die Preise der Lebensmittel sind eher im Steigen, als im Fallen, was ganz natürlich erklärt werden kann, wenn man nicht die positive Ueberzeugung hat, daß noch bedeutende Vorräthe alten Getreides sich in den Händen der Produzenten befinden, und dies dürfte in unserem Kreise wenigstens bei den bäuerlichen Besitzern sicherlich der Fall sein. Werden sie doch in ihrer egoistischen Habsucht durch das Verfahren sogenannter Aufkäufer bestärkt, die das Korn auf dem Halme zu 3 Thlr. den Scheffel, die Kartoffeln in der Furche zu 20 Sgr. ihnen abzukaufen suchen, freilich ohne dafür irgend eine Bürgschaft zu stellen, daß sie im Fall der Lieferung ihr Angebot zu halten im Stande sein würden. Dergleichen Schwindeleien könnte (und müßte — d. Red.) wohl polizeilich entgegengetreten werden, damit die hohen Preise der nothwendigsten Lebensbedürfnisse nicht in einer übermäßigen Weise dauernd erhalten werden. Dem kleinen Handwerker läßt der Bauer keineswegs von seinem Verdienst so viel durch Waarenkauf oder Bestellung zukommen, wie man erwarten könnte; der Johannismarkt am 16. d. war mäßig besucht, und die Verkäufer klagten sehr. Die Preise des Viehes waren sehr hoch. — An demselben Tage brannte bei Betsche die Kleinmühle ab, wahrscheinlich angelegt; der Besitzer befand sich mit seiner Frau hier auf dem Markte. Verbrechen gegen das Eigenthum sind im Laufe des Monats wenig vorgekommen, vielleicht weil in Folge von Aussagen, die der wiederergriffene Grieger gemacht hat, eine ganze Bande verhaftet worden ist. Ein Töpfermeister R. hat sich hier aus Nahrungssorgen erhängt. — Der altlutherische Prediger der hiesigen und einiger benachbarten Gemeinden Wolff, seit längerer Zeit körperlich leidend, ist plötzlich geisteskrank geworden und hat zur Heilung nach Breslau geschafft werden müssen. — Der Bau der Meseritz-Betsche-Gorzyner Aktienchaussee schreitet rüstig vorwärts; auch für die Kreischaussee, welche dereinst Landsberg mit Fraustadt verbinden soll, ist die Absteckung der Linie angefangen worden, mit dem Bau selbst wird wahrscheinlich noch in diesem Herbst begonnen werden. — Eine bedeutende Melioration, welche gegen 5000 Morgen Wiesenland sicher legen soll, wird durch die Regulirung der sog. faulen Obra beabsichtigt; die königl. Regierung in Frankfurt a. O. hat sich des Projektes, das auch den jenseitigen Regierungsbezirk wesentlich interessirt, besonders angenommen, und den Geh. Baurath Philippi mit der Leitung der betreffenden Arbeiten beauftragt. Seitens der Interessenten ist ein Komité, bestehend aus dem Gutsbesitzer Bandelow auf Cranz, Hünke auf Stensch und dem Polizei-Distriktskommissarius Rittmeister Rochlitz in Bentschen, erwählt worden, um die Kostenrepartition, die Abfindungen u. dergl. zu ermitteln.

### Redaktions-Korrespondenz.

Unsere geehrten Herren Korrespondenten machen wir darauf aufmerksam, daß wir, um der Geschäftsordnung willen, ihre Liquidationen bis spätestens zum 13. d. M. erbitten, später einlaufende würden wir auf das nächste Quartal übertragen müssen.

### Angekommene Fremde.

Vom 3. Juli.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Appell.-Gerichts-Vicepräsident Graf Schweinitz aus Glogau; Partikulier v. Heydebrand und de Lasa aus Breslau; Literat und Buchhändler v. Bobrowicz aus Leipzig; Oberamtmann v. Sänger aus Pokajewo; Probst Klemczynski aus Błociszewo; die Gutsb. Graf Plater aus Prochy, Graf Plater aus Wroniawy, Sperling und Oekonom v. Kaminski aus Kikowo; die Kaufleute Teppler aus Offenbach und Sack aus Limbach.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Justizrath v. Gizycki aus Samter; die Oberamtmänner Sänger aus Prenzlau und Geppert aus Wirsitz; Frau Rechtsanwalt Seiler aus Angermünde; die Gutsb. Livius aus Turowo, v. Błociszewski aus Przecław und Kennemann aus Klenka.

HOTEL DE BAVIERE. Kaufmann Neumann aus Würzburg; die Gutsb. v. Goślinowski aus Kempa und v. Pągowski aus Chabsko; Lieut. v. Wedell aus Bonn.

SCHWARZER ADLER. Rektor Ziętkiewicz und Kaufmann Lanowski aus Schroda.

BAZAR. Partikulier v. Krasicki aus Karsewo.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. v. Znaniecki aus Mechlin, Szuman aus Władysławowo, v. Zakrzewski aus Osiek und Graf Kwilecki aus Oporowo.

GOLDENE GANS. Kgl. Kammerherr Graf Garczyński aus Dresden.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Wackermann aus Stuttgart; Oberförster Egeling aus Tarce; Apotheker Geisler aus Obornik; Präfekt der Warschauer Taubstummenanstalt Jakubowicz aus Warschau; Gastwirth Scheibel aus Lissa; Wirthsch.-Kommiss. Oraczewski aus Konarzewo; die Gutsb. v. Seydlitz aus Züllichau, Förster aus Bronikowo und Nehring aus Gozdowo.

HOTEL DE PARIS. Gutsb. v. Radoński und Stud. jur. v. Radoński aus Koniatkowogórka.

WEISSER ADLER. Pastor Kroschel aus Krosno; Zimmermstr. Schütt aus Czempin und Frau Kaufmann Pinschora aus Kempen.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Eichelbaum und Peiser aus Samter, Malke aus Pinne, Berliner aus Ostrowo und Handlungsreisender Schnitzer aus Colberg.

DREI LILIEN. Partikulier Degner aus Brodnica.

# Inserate und Börsen-Nachrichten.

### Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 9. Juli dieses Jahres um 11 Uhr Vormittags sollen drei ausrangirte viersitzige königl. Postwagen auf dem hiesigen Posthofe im Wege der Auktion, unter Vorbehalt des Zuschlags der Ober-Post-Direktion, versteigert werden.

Drei Tage vor dem Verkaufs-Termine werden dieselben in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr zur Ansicht ausgestellt sein.

Posen, den 1. Juli 1856.

Der Ober-Post-Direktor Buttendorff.




### Bekanntmachung.

Die Eigenthümer folgender, nach Vorschrift der §§. 8 und 9 des Nachtrages zum Statute der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft für das Jahr 1856 behufs der Amortisation ausgeloosten 318 Stück Stamm-Aktien der genannten Gesellschaft:

48. 150. 240. 266. 414. 648. 714. 951.
979. 1016. 1141. 1175. 1249. 1257. 1461.
1575. 1618. 1676. 1718. 2057. 2061. 2115.
2233. 2244. 2272. 2342. 2383. 2464. 2568.
2584. 2787. 2898. 2977. 2998. 3019. 3045.
3082. 3122. 3184. 3260. 3264. 3591. 3893.
3928. 3943. 4042. 4065. 4104. 4414. 4596.
4744. 4778. 4864. 4992. 4998. 5130. 5232.
5236. 5244. 5467. 5480. 5524. 5525. 5526.
5546. 5615. 5658. 6051. 6066. 6177. 6867.
6895. 6949. 7147. 7350. 7497. 7572. 7668.
7928. 7972. 7992. 8091. 8424. 8613. 8693.
8762. 8837. 8882. 8933. 8945. 9073. 9530.
9737. 9821. 10144. 10263. 10485. 10493.
10841. 11277. 11460. 11544. 11590. 11813.
11848. 11946. 12198. 12315. 12317. 12329.
12404. 12412. 12446. 12549. 13304. 13387.
13561. 13669. 13672. 13720. 14266. 14393.
14534. 15000. 15452. 16079. 16087. 16372.
16730. 16853. 17188. 17239. 17277. 17507.
17812. 17917. 18100. 18463. 18495. 18537.
18618. 18699. 18720. 19065. 19171. 19184.
19435. 19529. 19633. 20110. 20383. 20469.
20674. 20979. 21160. 21674. 21772. 21987.
22195. 22359. 22604. 22675. 22933. 23023.
23168. 23187. 23204. 23271. 23372. 23483.
23600. 23833. 24141. 24206. 24241. 24511.
24552. 24595. 24871. 25143. 25553. 25743.
25744. 25949. 25953. 26051. 26396. 26408.
26658. 26750. 26834. 26875. 26983. 27084.
27094. 27408. 27480. 27741. 27754. 27861.
27880. 28071. 28429. 28444. 28462. 28655.
28770. 28826. 29207. 29211. 29261. 29347.
29543. 29569. 29629. 29644. 29900. 29986.
30036. 30112. 30370. 30381. 31254. 31346.
31925. 32058. 32261. 32729. 32843. 33115.
33374. 33430. 33913. 34019. 34026. 34539.
34671. 35014. 35052. 35250. 35587. 36069.
36330. 36567. 37364. 37553. 37651. 37711.
37970. 38029. 38242. 38253. 38803. 38835.
38885. 39101. 40001. 40246. 40335. 40446.
40651. 40664. 40795. 40864. 40916. 41118.
41397. 41413. 41444. 41818. 42028. 42074.
42123. 42184. 42413. 42533. 42535. 42700.
42710. 42966. 43156. 43227. 43229. 43249.
43671. 43714. 44120. 44252. 44387. 44388.
44477. 44789. 44836. 45212. 45223. 45284.
45370. 45372. 45507. 45775. 46431. 47107.
47473. 47530. 47559. 47935. 47940. 48121.
48195. 48354. 48618. 48777. 48778. 48887.
49016. 49293. 49315. 49939.

werden hierdurch aufgefordert, diese vom 15. Dezember d. J. ab bei der königl. Regierungs-Hauptkasse in Stettin gegen Empfang des Aktienwerthes à 100 Thlr. einzureichen.

Wir verweisen wegen der nachtheiligen Folgen nicht rechtzeitiger Einreichung der ausgeloosten Aktien auf §. 9 des Statut-Nachtrages, welcher zugleich bestimmt, daß der Inhaber der gezogenen Aktien für den darin vorgeschriebenen Kapitals-Antheil mit dem Ablaufe dieses Jahres aus der Gesellschaft scheidet und von diesem Zeitpunkte ab seine bezüglichen Rechte auf den Staat übergehen.

Gleichzeitig fordern wir mit Bezug auf unsere diesfälligen Bekanntmachungen vom 1. Juni 1853, 1854 und 1855 die Eigenthümer folgender, bisher nicht eingelösten Aktien:

I. aus der V. Verloosung am 1. Juli 1853 Nr. 48472,

II. aus der VI. Verloosung am 1. Juli 1854 Nr. 17650,

III. aus der VII. Verloosung am 2. Juli 1855 Nr. 429. 692. 2553. 3342. 5031. 5565. 6248.
6843. 9084. 10426. 10873. 10942. 13487.
15246. 18182. 19302. 20300. 20349.
22288. 23621. 23917. 24760. 25249.
26545. 29566. 29872. 29924. 29997.
32161. 34063. 35181. 35227. 35523.
36362. 36654. 37608. 39861. 41069.
42815. 43146. 49539.

erneuert auf, dieselben bei der königl. Regierungs-Hauptkasse zu Stettin einzulösen.

Bromberg, den 1. Juli 1856.

Königliche Direktion der Ostbahn.

### Bekanntmachung.

Bei der heute erfolgten Verloosung Posener Stadt-Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden:

| Nr. | über | Thlr. | Nr. | über | Thlr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 188 | über | 100 Thlr. | 317 | über | 100 Thlr. |
| 264 | " | 100 " | 474 | " | 100 " |
| 294 | " | 100 " | 593 | " | 50 " |
| 711 | über | 25 Thlr. | 1863 | über | 25 Thlr. |
| 785 | " | 25 " | 1920 | " | 25 " |
| 914 | " | 25 " | 1940 | " | 25 " |
| 1011 | " | 100 " | 1948 | " | 25 " |
| 1067 | " | 100 " | 2082 | " | 25 " |
| 1177 | " | 100 " | 2189 | " | 25 " |
| 1213 | " | 100 " | 2306 | " | 25 " |
| 1300 | " | 25 " | 2515 | " | 25 " |
| 1401 | " | 25 " | 2527 | " | 25 " |
| 1830 | " | 25 " | 2670 | " | 50 " |
| 1841 | " | 25 " | | | |

Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, den Betrag derselben von der Stadt-Schuldentilgungs-Kasse auf dem Rathhause vom 5. bis 31. d. M. in Empfang zu nehmen, widrigenfalls das Geld auf ihre Gefahr bei genannter Kasse asservirt, ferner nicht verzinset wird und die inzwischen bezahlten Kupons der Obligationen bei der späteren Auszahlung vom Kapital in Abzug werden gebracht werden. In genannter Zeit werden auch die Zinsen für den Kupon Nr. 63 gezahlt.

Nachstehende, früher gelooste Stadt-Obligationen sind noch rückständig:

| Nr. | über | Thlr. | Nr. | über | Thlr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 256 | über | 100 Thlr. | 788 | über | 25 Thlr. |
| 365 | " | 100 " | 821 | " | 25 " |
| 557 | " | 50 " | 852 | " | 25 " |
| 647 | " | 50 " | 1441 | " | 25 " |
| 713 | " | 25 " | 1535 | " | 25 " |
| 716 | " | 25 " | 2084 | " | 25 " |

Posen, den 1. Juli 1856.

Die Stadtschuldentilgungs-Kommission.

### Einladung.

Zu der am 8. d. Mts. Vormittags 10 Uhr stattfindenden Feier der Grundsteinlegung zu dem neuen Privat-Gymnasial-Gebäude ladet alle Freunde und Gönner des höhern Schulwesens ergebenst ein

Dr. E. Francke.

Rogasen, den 2. Juli 1856.

# Möbel-, Kleider- und Wäsche-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Freitag den 4. Juli c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktions-Lokale Magazinstraße Nr. 1**

**diverse Möbel,**

als: ein Schlafsopha, Tische, Stühle, Kommoden, Spiegel, Bettstellen, ein Chaiselongue, eine Ottomane, Kleiderschrank; ferner: Betten, **silberne Eß- und Theelöffel,** Gardinen, Kleidungsstücke, Tisch-, Leib- und Bettwäsche, Bettsäcke, Küchen-, Haus- und Wirthschaftsgeräthe öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

**Zobel,** gerichtlicher Auktionator.

---

**Auktion.**

Mittwoch den 9. Juli c. Vormittags 9 Uhr sollen wegen Aufgabe der Pacht in **Sarbinowo** bei Schwersenz

30 Stück vorzügliche Milchkühe,
3 einjährige Bullen und 4 dergl. Fersen,
10 starke Zugochsen,
8 Pferde,
5 Zuchtsäue und
verschiedenes Acker- und Hausgeräth

gegen baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

---

Das hiesige Schützenhaus, worin außer den jährlichen Schützenfesten auch noch eine Bürger-Ressource von über 300 Mitgliedern ihre Festlichkeiten, bestehend in Bällen, Konzerten, theatralischen Vergnügungen u. s. w., abhält, soll wegen Krankheit des jetzigen Oekonoms anderweitig verpachtet werden, und kann die Pacht sofort angetreten werden.

Pachtliebhabern theilt unterzeichneter Vorstand auf portofreie Anfrage die Pachtbedingungen mit.

**Der Vorstand**
der Schützengilde zu Bromberg.

---

Echt engl. Patent-Portland-Cement, so wie Stettiner Portland-Cement, beide Sorten in frischer Waare, verkauft zu den **billigsten Preisen**

**Rudolph Rabsilber,** Spediteur.

---

**Wasserrüben-Samen,**
echter langer Herbst- oder Stoppel-, à Pfd. 6 Sgr.
Samen-Gärtner **A. Riessing** in Poln. Lissa.

---

**Samen-Anzeige.**

Wasserrüben-Samen (Stoppelrüben), lange Sorte, von diesjähriger eigener Ernte, pro Scheffel 18 Thlr., pro Quart 12 Sgr. 6 Pf.

Kosten, im Juli 1856. **E. Franke,** Gärtner.

---

**Wasserrüben-Samen** von der langen Sorte und diesjähriger Ernte ist billigst zu haben bei **Florian Kosicki** auf der Rataj.

---

Auf der Probstei **Ceradz kościelny** bei Tarnowo stehen folgende Schafe zum Verkauf:

90 Muttern,
50 Hammel,
190 Jährlinge,
60 Bracken, meistentheils Hammel.

---

**Donnerstag den 3. Juli**
mit dem



**Eisenbahn- Abendzuge**

bringe ich



**Netzbrucher Milchkühe,**
**frischmelkende, nebst Kälbern nach Posen;**
ich logire
im „Gasthof zum Eichborn", Kämmereiplatz.

**Hamann,** Viehhändler.

---

Ein brauner Hühnerhund ist zu verkaufen Dominikaner- und Schuhmacherstraßen-Ecke im Keller Nr. 4, bei Herrn Schiffsbaumeister **Wiedemann.**

---

**Frische grasgrüne Pomeranzen** offerirt billigst

**Michaelis Peiser,**
Hôtel de Rôme.

---

## Selterwasser-Pulver
**(Poudre Fèvre),**

in seiner ausgezeichneten Güte längst rühmlichst bekannt, für Reisende unentbehrlich, das Original-Pack 15 Sgr., wofür 40 Pulver zu 20 Flaschen, empfiehlt

**Ludwig Johann Meyer,**
Neuestraße.

---

**Insektenpulver-Tinktur** à Fl. 5 Sgr.

Dieser Auszug aus persischem Insektenpulver ist, wie dieses, anerkannt ein vorzügliches Mittel zur Tödtung der Flöhe, Wanzen, Motten 2c. Zu haben bei

**Ludwig Johann Meyer,**
Neuestraße.

---

Eine noch ganz gut erhaltene Ladeneinrichtung ist zu verkaufen. Näheres bei

**J. Menzel,** Breslauerstraße Nr. 3.

---

Eine sogenannte span. Wand, massiv, 16 bis 18 Fuss lang und 4½ Fuss breit, ist zu verkaufen bei **Jacobsohn,** Lehrer,
kl. Gerberstrasse im Schulhause.

---

Das Haus Kanonenplatz Nr. 5 ist vom 1. Oktober c. zu vermiethen. Zu erfragen St. Adalbert Nr. 7.

---

Der unter dem Waisenhause, Teichgasse, befindliche große Keller mit 2 Ausgängen nach der Straße, ist vom 1. Oktober d. J. wiederum zur Waaren-Niederlage zu vermiethen.

Posen, im Juni 1856.

Die Direktion der israel. Waisenknaben-Anstalt.

---

In dem Hause Bergstraße Nr. 14 ist das Lokal, in welchem seit Jahren Herr **Pielatowski** das Restaurations-Geschäft betrieben hat, sofort oder vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Polizei-Kommissarius **Kliem.**

---

Große Gerberstraße Nr. 51 ist eine Schmiede-Werkstätte nebst Wohnung und eine Schlosser-Werkstätte nebst Wohnung vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.

---

**Schützen- u. Langestr.-Ecke Nr. 6 u. 7** sind mehrere große und kleine Wohnungen mit und ohne Balkon vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

---

**Wasserstraße Nr. 2** sind von Michaelis c. ab einige Familienwohnungen in der 1., 2. und 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Keller, wie auch eine Parterre-Wohnung, welche seit vielen Jahren ein Barbier inne hatte, die jedoch mit großem Nutzen zu einer Viktualien- oder anderen Handlung benutzt werden kann, zu vermiethen. Zu erfragen Wilhelms-Platz Nr. 17.

---

Vom 1. Oktober ist eine Wohnung von 2 Zimmern und Küche, auch ein Saal und Nebenzimmer zu vermiethen Magazinstr. Nr. 14 im Hintergebäude. Zu erfragen bei **J. Bück.**

---

Auf der Vorstadt **Zagórze Nr. 7** ist zu jeder Zeit eine Wohnung von drei Zimmern, Remise und ein Stall zu vermiethen.

---

Königsstraße Nr. 20 zwei Treppen hoch ist eine möblirte Stube jetzt gleich zu vermiethen.

---

**Schützenstr. 4** ist eine möblirte Parterrestube sofort zu vermiethen bei der Wittwe Lorenz.

---

Eine möblirte Stube, vorn heraus, ist sofort zu vermiethen Magazinstraße Nr. 1.

---

Ein tüchtiger Wirthschaftsschreiber, der seine Brauchbarkeit durch glaubwürdige Zeugnisse belegen kann, findet sofort ein Unterkommen auf dem Dominium **Groß-Münche** bei Górzyn.

---

Ein Knabe von auswärts, der deutsch und polnisch spricht und die Destillation erlernen will, kann sofort St. Martin Nr. 68 unterkommen bei **Beyer.**

---

Ein Lehrling findet ein Unterkommen Breslauerstraße Nr. 22 beim Sattlermeister **W. Becker.**

---

Ein **prakt.** Elementarlehrer (kathol.), **gut** musik. und empfohlen, wünscht bald eine Stelle als **Privat- oder Hauslehrer.** Näheres bei Hrn. Kaufm. **Robert Einicke,** Nikolaistraße, Breslau, franko, oder in der Expedition dies. Zeitung.

---

Ein deutscher zuverlässiger Ziegelmeister sucht eine Anstellung. Die besten Zeugnisse stehen ihm zur Seite. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

---

Ein Bedienter, der deutschen und polnischen Sprache mächtig und mit guten Zeugnissen versehen, sucht sofort eine Stelle. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Gesinde-Vermiether **Rotholz,** Judenstraße Nr. 8.

---

Da ich in der nächsten Zeit Posen verlasse, ersuche ich alle diejenigen Herren, welche noch Forderungen an mich oder mein Haus haben, dieselben bis Sonnabend den 5. d. M. bei mir anzumelden.

Posen, den 3. Juli 1856.

von Grolman,
Pr.-Lieutenant im 7. Husaren-Regiment.

---

Ein hellgelber Affenpinscher, mit stählernem Halsband, auf den Namen „**Afnaja**" hörend, ist abhanden gekommen und gegen Belohnung Wilhelmsstraße 11 abzugeben.

---

In der **J. J. Heine**'schen Buchhandlung, Markt 85, ist vorräthig:

**Körner's sämmtliche Werke. 25 Sgr.**

Die preußischen Gesetze, betreffend die Landgemeinde-Verfassungen. 8 Sgr.

**Koppe, Landwirthschaft. 3 Theile. 4 Thlr. 20 Sgr.**

---

In der **E. S. Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner) ist zu haben:

**Toilettenbuch.**
Die Kunst
**das Gesicht zu verjüngen.**
Elegant ausgestattet. Preis 5 Sgr.

Ein höchst wichtiger Toiletten-Rathgeber für jede Dame; nicht nur außerordentlich belehrend, sondern zugleich mit Geist und gründlichster Kenntniß alles Dessen geschrieben, was uns die ewige Jugend zu verleihen vermag.

---

So eben ist erschienen und vorräthig bei
**J. J. Heine, Markt 85:**
**Die Einrichtung**
von
**Liebhaber-Theatern,**
**improvisirten Tivoli's in Gärten und auf Landsitzen, Theatern in großen Stuben 2c.**
Nebst der einfachsten Beschaffung der Requisiten.
Mit erläuternden Zeichnungen.
Preis 15 Sgr.

Inhalt: Einleitung. — Die Coulissenmalerei. — Das Kostüm und die Garderobe. — Die Kunst sich zu schminken. — Die nothwendig werdenden Bärte und Perrücken. — Der Bau und die Einrichtung eines beweglichen Theaters für kleine Lustspiele.

Berlin.

**Buchhandlung von Julius Springer.**

---

Sonnabend den 5. d. M. Nachmittags 3 Uhr **Vortrag** über **Experimental-Physik** im Verein für Handlungsdiener.

---

Indem ich mich auf meine neue Stelle nach Kempen begebe, sage ich allen Freunden und Gönnern im hiesigen Kreise hiermit ein herzliches Lebewohl.

Schroda, den 2. Juli 1856.

Ramser, königl. Kreissekretär.

---

### Auswärtige Familien-Nachrichten.

**Verbindungen.** Britz: Hr. L. v. Treskow mit Frl. E. Jouanne; Berlin: Hr. Regierungs-Rath B. Nibbeck mit Frl. M. Schulze; Heeren: Hr. A. Frhr. v. Bodelschwingh-Plettenberg mit Frl. B. Freiin v. Plettenberg-Heeren; Görlitz: Hr. Lieut. Gysbrecht v. Uttenhoven mit Frl. M. v. Goldacker.

**Geburten.** Ein Sohn dem Hrn. Prem.-Lieutenant v. Brauchitsch in Erfurt.

**Todesfälle.** Hr. Portepée-Fähnrich A. v. Chamisso in Streitberg, Frau M. S. Gruschwitz geb. Gammert in Neusalz a. O.

---

Ergebenste Bitte.

Mehrere zur Zeit hier anwesende Fremde ersuchen die verehrliche Theaterdirektion und Herrn Hofschauspieler Dessoir um die Gefälligkeit, in den nächsten Tagen eine Wiederholung von dem interessanten Lustspiele: „Ein Glas Wasser" veranstalten zu wollen.

---

### Stadttheater in Posen.

Freitag: Keine Vorstellung.

Sonnabend: Gastdarstellung des königl. preußischen Hofschauspielers Herrn Ludwig Dessoir. Zum ersten Male: **Narciß.** Drama in 5 Abtheilungen von Brachvogel. Narciß: Herr L. Dessoir, als fünfte Gastrolle.

---

## Anzeige.

Den mehrfach an mich ergangenen Aufforderungen, das Feuerwerk nicht am Freitag abzubrennen, werde ich um so mehr bereitwilligst nachkommen, da das Wetter noch immer unfreundlich ist. Es findet daher **unwiderruflich** Sonnabend den 5. Juli statt.

**Schwiegerling.**

---

**Wasserstand der Warthe:**

Posen . . . am 2 Juli Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 9 Zoll
" 3. " " 8 " 1 " 9 "

---

## Produkten-Börse.

Berlin, 2. Juli. Wind: Nordost. Barometer: 28². Thermometer: 14° +. Witterung: regnig und stürmisch bei kühler Luft, heute früh nur 5° +.

Weizen fest, aber geschäftslos; 87 Pfd. weißbunt. poln. 100 Rt. bezahlt.

Roggen loco bei kleinem Umsatz und fortgesetzten Offerten aus den Kündigungen schwach behauptet; 80—82 Pfd. a 79 und 79½ Rt., eine kleine Parthie mecklenb. 84 Pfd. a 85 Rt. p. 2050 Pfd. verkauft. Termine bei stillem Geschäft auf ungefähr gestrigem Werthe, spätere Lieferung etwas besser bezahlt.

Gerste gefragt.

Hafer fest.

Rüböl sehr fest und neuerdings etwas besser bezahlt.

Spiritus loco sehr begehrt und wesentlich höher bezahlt. — Termine, in der Steigerung fortfahrend, schließen ruhiger.

Weizen loco nach Qual. gelb und bunt 92—104 Rt., hochb. u. weiß 104—115 Rt., untergeordnet 80—95 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 79—85 Rt., Juli 73½—72½—73 Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August 65½—65—65½ bez. u. Br., 65¼ Gd., Septbr.-Oktbr. 60½—61—60¾ bez. u. Gd., 61 Br.

Gerste, große loco 56—60 Rt.

Hafer loco nach Qual. 35½—37½ Rt., 52 Pfd. 36½ Rt. p. 25 Scheffel bez.

Erbsen, Kochwaare 74—82 Rt.

Rüböl loco 16⅔—¾ Rt. bez., p. Juli, Juli-August und August-Septbr. 16⅔ Rt. Br., p. Septbr.-Oktbr. 16½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Oktbr.-Novbr. 16¼ Rt. bez. u. Gd., 16⅓ Br., p. Novbr.-Dezbr. 16⅙ Rt. bez. u. Gd., 16¼ Br.

Leinöl loco 14¼ Rt. Br., p. Septbr.-Oktbr., Oktbr.-Novbr. u. Novbr.-Dezbr. 14 bez.

Hanföl loco fehlt.

Spiritus loco ohne Faß 36½ Rt. bez., Juli 37—37½—37¼ bez. u. Br., 37 Gd., Juli-August 35¾—36¼ bez. u. Br., 36 Gd., August-Septbr. 35—35¼ bez. u. Br., 35 Gd., Septbr.-Oktbr. 35½—¾—½ bez., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 31¾—32 bez. u. Br., 31¾ Gd.

NB. Gestern ist p. Juli Spiritus auch a 35½ Rt. gehandelt worden. (Ldw. Hdbl.)

(Die Getreide-Börsennachrichten von Breslau und Stettin sind heute nicht eingegangen. D. Red.)

---

## Fonds- und Aktien-Börse.

**Berlin,** vom 2. und 1. Juli 1856.

### Preuss. Fonds- und Geld-Course.

| | | vom 2. | vom 1. |
|---|---|---|---|
| Pr.Frw. Anleihe | 4½ | 100¾ G | 100¾ G |
| St.-Anl. 1850 | 4½ | 102 bz | 101¾ bz |
| - - 1852 | 4½ | 102 bz | 101¾ bz |
| - - 1853 | 4 | 96⅛ G | 95¾ bz |
| - - 1854 | 4½ | 102 bz | 101¾ bz |
| - - 1855 | 4½ | 102 bz | 101¾ bz |
| St.-Schuldsch. | 3½ | 86½ bz | 86½ bz |
| Seeh.-Pr.-Sch. | — | — — | — — |
| St.-Präm.-Anl. | 3½ | 112¾ bz | 112¾ bz |
| K. u N. Schuldv. | 3½ | 83¼ B | 83¼ B |
| Berl. Stadt-Obl. | 4½ | 101½ G | 101 G |
| - - - | 3½ | 84¾ G | 84½ G |
| K. u. N. Pfandbr. | 3½ | 95¼ bz | 95⅝ B |
| Ostpreuss. - | 3½ | 91¼ bz | 91¼ G |
| Pomm. - | 3½ | 93¼ B | 93¼ B |
| Posensche - | 4 | 99½ B | 99½ B |
| - neue - | 3½ | 88¾ B | 88¾ B |
| Schlesische - | 3½ | — — | — — |
| Westpreuss. - | 3½ | 86 G | 86 bz |
| K. u. N. Rentbr. | 4 | 95 G | 94¾ bz |
| Pomm. - | 4 | 95¼ G | 95¼ bz |
| Posensche - | 4 | 92¾ bz | 92¾ B |
| Preussische - | 4 | 94¾ B | 94¾ B |

| | | vom 2. | vom 1. |
|---|---|---|---|
| Westph. Rentbr. | 4 | 95½ G | 95½ bz |
| Sächsische - | 4 | 95¼ G | 95 bz |
| Schlesiche - | 4 | 94 bz | 93½ bz |
| Pr. Bkanth.-Sch. | 4 | 134 bz | 133 G |
| Discont.-Comm. | 4 | 143½ bz u B | 145½-142½ bz |
| Min.-Bk.-A. | 5 | — — | — — |
| Friedrichsd'or | — | — — | — — |
| Louisd'or | — | 110¾ bz | 111 bz |

### Eisenbahn-Aktien.

| | | vom 2. | vom 1. |
|---|---|---|---|
| Aach.-Düsseld. | 3½ | 91 et bz u G | 91 G |
| - - Pr. | 4 | 90½ bz | 90½ B |
| - II. Em. | 4 | 90 bz | 90¼ B |
| - Mastricht. | 4 | 62 G | 62 et bz u G |
| - - Pr. | 4½ | 96 G | 95¾ G |
| Amst.-Rotterd. | 4 | 80 G | 80 bz |
| Berg.-Märkische | 4 | 90¼ bz u B | 90½ bz |
| - - Pr. | 5 | 102¼ bz | 102¼ B |
| - II. Em. | 5 | 102 bz | 102 bz |
| Dtm.-S.-P. | 4 | 90¾ bz | 90 B |
| Berlin-Anhalt. | 4 | 175½-¼ bz | 172½-174 bz |
| - - Pr. | 4 | 94¼ B | 94¼ G |
| Berl.-Hamburg. | 4 | 106½ bz | 106¾ bz |
| - - Pr. | 4½ | 102 G | 102 bz |
| - II. Em. | 4½ | — — | — — |
| Berl.-P.-Magd. | 4 | 125 bz | 125 B |
| - Pr. A. B. | 4 | 92¼ G | 92¼ G |
| Berl.-P.-M.L.C. | 4½ | 100¼ G | 100¼ G |
| - - L. D. | 4½ | 100 bz | 100 bz |
| Berlin-Stettiner | 4 | 156 etw bz | 157 bz u B |
| - - Pr. | 4½ | — — | 100½ G |
| Brsl.-Freib.-St. | 4 | 178¾ bz u B | 179 B |
| - - Neue | 4 | 165½ G | 166 bz |
| Cöln.-Cref.-St. | — | 107 bz | 108 B |
| - - Pr. | 4½ | — — | — — |
| Cöln-Mindener | 3½ | 162 bz | 161½-162 bz |
| - - Pr. | 4½ | 100¾ bz | 100¾ B |
| - II. Em. | 5 | 103¼ G | 103 G |
| - - | 4 | 91 G | 91 G |
| - III. Em. | 4 | 91 G | 91 G |
| - IV. Em. | 4 | 91¼ bz | 91¼ G |
| Düsseld.-Elberf. | 4 | 145 bz | 146 B |
| - - Pr. | 4 | — — | — — |
| - - Pr. | 5 | 101½ B | 101½ G |
| Fr. St.-Eis. | 3 | 167 bz | 168 bz |
| - - Pr. | 4 | 291¾-192 bz | 291½ bz |
| Ludwigsh.-Bex. | 4 | 150½-150 bz | 151¼ bz |
| Löbau-Zittau | 4 | 67 B | 66½ G |
| Magd.-Halberst. | 4 | 203 bz | 203 B |
| Magd.-Wittenb. | 4½ | 48 G | 48 G |
| - - Pr. | 4 | 97 G | 97 G |
| Mainz-Ludwh. | 4 | 117 B | 117 B |
| Mecklenburger | 4 | 58¾ bz | 59¼-59 bz |
| Münst.-Ham. | 4½ | 95 G | 95 etw bz |
| Neust.-Weissb. | 4 | — — | — — |
| Niederschl.-M. | 4 | 93½-¾ bz | 93½ bz |
| - - Pr. | 4 | 93¾ bz | 93½ bz |
| - Pr. I. II. Sr. | 4 | 93¾ bz | 93½ bz |
| - - III. - | 4 | 93¼ bz | 93¼ G |
| - - IV. - | 5 | — — | 102¼ G |
| Niederschl. Zwb | 4 | 95 bz | 95 bz |
| Nordb. (Fr. W.) | 4 | 61¾ bz | 61½ bz |
| - - Pr. | 5 | 100¼ B | — — |
| Oberschl. L. A. | 3½ | 211½ B | 211-½ bz |
| - - B. | 3½ | 182¼ bz u G | 182 G |
| - Pr. A. | 4 | — — | — — |
| - - B. | 3½ | 82¼ B | 81¼ bz |
| - - D. | 4 | 91¼ G | 91 bz |
| - - E. | 3½ | 79 bz | 79 bz |
| Oppeln-Tarn. | 4 | — — | — — |
| Prz. W. (St.-V.) | 4 | 69 G | 69 B |
| - Ser. I. | 5 | 101 G | 101 G |
| - - II. | 5 | 100 B | 100 B |
| Rheinische | 4 | 117 bz u G | 116¾ bz |
| - (St.) Pr. | 4 | 116¼ bz | 116¼ bz u G |
| - (St.) Pr. | 4 | — — | — — |
| - v. St. g. | 3½ | — — | — — |
| Ruhrort.-Cref. | 3½ | 92¾ B | 92¾ B |
| - - Pr. I. | 4½ | — — | — — |
| - - - | 4 | — — | — — |
| Starg.-Posener | 3½ | 96 bz | 96 B |
| - - Pr. | 4 | 91 G | 91 B |
| - - - | 4½ | 100 B | 100 B |
| Thüringer | 4 | 124¼ G | 124¼ bz |
| - Pr. | 4½ | 101 G | 101 bz |
| - III Em. | — | 101 G | 101 bz |
| Wilhelms-Bahn | 4 | — — | — — |
| - Neue | — | — — | — — |
| - Pr. | 4 | — — | — — |

### Ausländische Fonds.

| | | vom 2. | vom 1. |
|---|---|---|---|
| Braunschw. BA. | 4 | 144 B | 154 B |
| Weimarsche - | 4 | 135 bz u B | 135½-¾ bz |
| Darmst. - | — | 164¾-165 bz | 165-164¾ bz |
| Geraer - | — | 117¼-117 bz | 117¼-½ bz |
| Oesterr. Metall. | 5 | 84½ B | 84¼ bz |
| - 54er PA | 5 | Verloosung | Verloosung |
| - Nat.-A. | 5 | 86⅛ bz | 86⅛ bz |
| - Banknot. | — | 101¼ G | 101¼ bz |
| Russ.-Engl.-A. | 5 | 108½ G | 108½ bz |
| - 5% Anleihe | 5 | 100¼ bz u G | 100 G |
| - 6% Anleihe | 5 | 101 bz u G | 100½ G |
| - Pln. Sch.-O. | 4 | 84 G | 84 bz |
| Poln. Pf III. Em. | 4 | 94½ bz | 94 G |
| Poln. 500 Fl. L. | 4 | 88 G | 88 G |
| - A. 300 Fl. | 5 | 95½ G | 95½ G |
| - B. 200 Fl. | — | 21½ G | 21¼ G |
| Kurhess. 40 Tlr. | — | 39¾ B | 39¾ B |
| Badensche 35 Fl. | — | 27½ B | 27½ B |
| Hamb. P.-A. | — | 70 B | — — |

Die heutige Börse eröffnete in fester Haltung und mit theilweise höheren Coursen für Bank- und Creditbank-Actien, im Laufe des Geschäfts wurden mehrere wieder billiger abgegeben und schlossen mit Brief-Notirungen. Von Eisenbahn-Actien waren Anhalter wieder höher, Stettiner dagegen abermals niedriger.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.